Nr. 23. Donnerstag den 28. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

## Erstes Blatt.

### △ Monarchie und Sozialdemokratie.

Bei den Verhandlungen im Reichstag spielt gegenwärtig die Frage eine Rolle, welche Staatsform die Erfüllung sozialpolitischer Forderungen am besten gewährleistet. Bei der ersten Beratung des Etats bezeichnete Reichskanzler Graf Bülow bereits das Bekenntnis der Sozialdemokratie zur Republik als Hindernis für manche soziale Reform. Staatssekretär Graf Posadowsky führte am Montag in einer Erwiderung auf die heftigen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Fischer diesen Gedanken noch weiter aus. Graf Posadowsky pries die kaiserlichen Erlasse vom Jahre 1881 als sozialpolitische Tat, die das große Werk der sozialpolitischen Reform in Deutschland eingeleitet habe, und vertrat die Ansicht, daß Monarchien einen günstigern Boden für soziale Bestrebungen bilden, als Republiken; er appellierte an die Arbeiterschaft, sich nicht republikanischen Tendenzen hinzugeben, sondern Vertrauen zur Monarchie zu fassen. Seine Mahnungen wurden von den Sozialdemokraten mit höhnischem Gelächter und Unterbrechungen aufgenommen, obwohl Graf Posadowsky mit großer Objektivität und Sachlichkeit sprach.

Die Sozialdemokratie stellt sich in Gegensatz zu der Monarchie überhaupt, ganz gleich, ob sie den Monarchen für gut oder schlecht hält. Sie bekennt sich schlechthin zur Republik. Herr Kautsky hat in den Papieren Liebknechts einen Brief gefunden, der von Dr. Engels herrührt. In diesem Brief, auf den kürzlich in der „Voss. Ztg." hingewiesen wurde, heißt es: „Wenn etwas feststeht, so ist es dies, daß unsere Partei und die Arbeiterklasse nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Republik. Dies ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats." So ungefähr sagen das die andern Wortführer der „revolutionären" Sozialdemokratie auch. Die Republik gilt ihnen als die politische Form des Sozialismus. Deshalb leisten sie auch den monarchischen Treueid, wo er erfordert wird, mit jenem inneren Vorbehalt oder jenem spöttischen Lächeln, worüber Herr Bebel in Dresden Mitteilung gemacht hat.

Es hat immer noch in den bürgerlichen Parteien Männer gegeben, die der Republik vor der Monarchie den Vorzug gaben. In neuerer Zeit sind solche theoretischen Erörterungen mehr und mehr verstummt, weil die Erkenntnis durchdringt, daß diejenige Regierungsform die beste ist, die den jeweiligen Bedürfnissen des einzelnen Volkes am besten entspricht. Niemand wird für die Schweiz eine monarchische oder für die Türkei eine republikanische Staatsform als angemessen erachten. An dieser Ueberzeugung kann auch die Tatsache nichts ändern, daß die gegebene vorhandene Staatsform keineswegs vor Mißregierung schützt. Beschränkte sich die Sozialdemokratie auf theoretische Anschauungen, die aber nicht zum Dogma erhoben werden dürfen, so käme sie wenig in Betracht. Der Republikanismus wird nicht für den Zukunftsstaat aufgehoben, sondern im Gegenwartsstaat betätigt, beispielsweise gerade bei den Erörterungen über den Vizepräsidentenposten, bei dem Hoch auf den Kaiser, und dadurch erleichtert die Partei den Scharfmachern die Arbeit, ermöglicht sie es den Konservativen, sich als besondere Stützen der Monarchie anzupreisen, und hemmt sie manchen nicht nur sozialen, sondern auch politischen Fortschritt.

Gleichwohl sollte eine weitblickende Regierung sich weder durch die republikanischen Redensarten der Sozialdemokratie, noch durch die konservative Sucht nach „rettenden Taten" darüber täuschen lassen, daß nichts geeigneter ist, den monarchischen Staat zu stärken, als eine gerechte, volkstümliche Gesetzgebung und Verwaltung. Die Sozialdemokratie ist nicht zuletzt deshalb zu ihrer heutigen Stärke gelangt, weil die mannigfachsten Mißstände im öffentlichen Leben ihr Hunderttausende und aber Hunderttausende zutreiben. Eine solche Entwickelung wäre unmöglich gewesen, wenn in der inneren Politik die Ideen geherrscht hätten, von denen die großen Staatsmänner im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts erfüllt waren, die Ideen der Stein, Hardenberg, Schoen, Humboldt.

In demselben Augenblick, wo in Preußen und Deutschland aufrichtig liberal regiert würde, würde zwar die Sozialdemokratie nicht verschwinden, gewiß nicht; aber sie würde ihre Mitläufer verlieren, die heute nach Hunderttausenden zählen, und ihr würden die wirksamsten Waffen entwunden, die zugkräftigsten Agitationsmittel entzogen. Auch würde ihre Schwärmerei für die Republik bedeutungslos. So lange aber nicht die volle Gleichberechtigung aller Bürger im öffentlichen Leben durchgeführt wird, so lange nicht Reich und Staat in freiheitlichem Sinne ausgebaut werden, so lange nicht der üppig ins Kraut geschossenen einseitigen Interessenpolitik ein Ziel gesetzt wird, so lange wird die Sozialdemokratie in den Fehlern des herrschenden Regims die ergiebigste Nährquelle finden. Sie wird den heutigen Staat und die Monarchie verantwortlich für die bestehenden Mißstände machen, und alle Mahnungen vom Regierungstisch, die sich an die gesunde Vernunft und die Vaterlandsliebe der sozialdemokratischen Wähler richten, werden in den Wind gesprochen sein.

## Politische Uebersicht.

* **Hagen**, 28. Januar.

### Reichstagsdiäten und Freibilletts.

Nach den Aeußerungen des Grafen Posadowsky ist auf Einführung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten vorläufig nicht zu rechnen. Auch von der einstimmig beschlossenen Wiedereinführung der allgemeinen Freifahrtkarten scheint der Bundesrat kein Freund zu sein. Offenbar weht in den „höheren Regionen" zur Zeit ein Wind, der irgend welchen Konzessionen an den Reichstag nicht günstig ist. Freilich, Graf Posadowsky hat in Aussicht gestellt, daß, wenn einige Reichstagsabgeordnete staatliche Institute besichtigen wollen, er gern bereit sei, einen Beschluß des Bundesrats herbeizuführen, der ihnen freie Fahrt bewilligt. Diese Zumutung hätte wohl, wie der „Hann. Kur." sehr zutreffend bemerkt, eine recht kräftige Zurückweisung verdient. Auf ergebenes Ersuchen von Reichstagsmitgliedern will der Bundesrat Freibilletts bewilligen — wenn er's für gut befindet; kann's natürlich auch verweigern. Ein solches Verhältnis entspricht nicht der Würde der Vertretung des deutschen Volkes und nicht der Gleichstellung der beiden gesetzgebenden Faktoren. Die richtige Antwort wäre, wenn der Reichstag durch einen Zusatz zur Geschäftsordnung seinen Mitgliedern ein derartiges Betteln um Freifahrtskarten beim Bundesrat direkt untersagte oder mindestens eine unzweideutige Erklärung in diesem Sinne abgäbe. Die Zumutung, die der sonst so höfliche Staatssekretär mit seinem Anerbieten stellte, harmoniert mit der minderen Bewertung des Reichstags als solchem, die, wie gesagt, in gewissen maßgebenden Kreisen immer mehr Mode zu werden scheint.

### Die Nichtbestätigung des Gemeindevorstehers

und früheren freisinnigen Abg. Wenzel ist nach der amtlichen Mitteilung des Landrats erfolgt „im Hinblick auf die Art und Weise des Auftretens als Kandidat für die Wahl zum Reichstage im Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda". Irgend welche Angaben über diese „Art und Weise" enthält die Mitteilung des Landrats nicht. Die Nichtbestätigung ist herbeigeführt worden durch den Amtsvorsteher v. Wiedebach-Nostitz in Girbigsdorf. Als Herr Wenzel sich nach Empfang der Nichtbestätigung von den Gemeindevorstehern verabschiedete, erhob sich der stellvertretende Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Rudolf und erklärte, die Sitzung nicht schließen zu können, ohne „dem scheidenden Gemeindevorsteher zu danken für seine hingebungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit, durch welche er jederzeit die Interessen unserer Gemeinde wahrgenommen und gefördert hat". Wenn es gekommen sei, wie es gekommen, so liege das außerhalb der Gemeinde, man wäre aber innerhalb derselben allseitig einig in der Anerkennung der Verwaltung des Herrn Wenzel. In Uebereinstimmung damit erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Welches Vertrauen Herr Wenzel in der Gemeinde genießt, haben auch die Urwahlen daselbst bekundet. Bei der Wahlmännerwahl bekam Wenzel von 50 Stimmen 47, der anwesende Amtsvorsteher bekam nur die Stimmen des Amtsschreibers, des Amtsboten und des Schmieds.

### Die „Genossen" und der Herero-Aufstand.

Die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten im Reichstage bei der Bewilligung der Kredite für die südwestafrikanische Expedition hat die Unentwegten der Partei zu hellem Zorn entflammt. Im sozialdemokratischen Zentralwahlverein für Teltow-Charlottenburg wurde die Angelegenheit am Dienstag besprochen. Genosse Weyler beantragte eine Resolution, die die Stimmenthaltung mißbilligt und dann weiter erklärt:

Die Versammlung hält die prinzipielle Verweigerung aller Forderungen, die zur Fortsetzung der ausbeuterischen, gemeinschädlichen kapitalistischen Kolonialpolitik dienen, für geboten. Namentlich kann sie keinen Grund dafür einsehen, Mittel zur Unterdrückung eines Volkes zu bewilligen, das um seine, von räuberischen Kapitalisten bedrohte Existenz kämpft. Die Versammlung spricht daher den Wunsch aus, die Fraktion möge ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen und die geforderten Geldmittel in der dritten Lesung verweigern.

In der Debatte machte Abgeordneter Zubeil über die Vorgeschichte des Fraktionsbeschlusses folgende Mitteilungen: Als die Forderung der Regierung im Reichstage bekannt wurde, sei er in Uebereinstimmung mit anderen Fraktionskollegen der Meinung gewesen, daß man selbstverständlich dagegen stimmen müßte, ohne daß es erst einer Fraktionssitzung bedürfe. Ein Fraktionsmitglied sei aber der Ansicht gewesen, daß sich die Fraktion über diese Angelegenheit schlüssig werden müsse. Es habe denn auch eine Sitzung stattgefunden, und zwar am Montag, wo viele auswärtige Abgeordnete, die Sonnabends nach Hause reisen, noch nicht zurück waren. Die Sitzung sei deshalb schwach besucht gewesen. Einige Genossen hätten die Bewilligung der Regierungsforderung gewünscht, weil sie meinten, es handle sich um den Schutz des Lebens und Eigentums von deutschen Reichsbürgern. Diese Ansicht habe nicht die Zustimmung der Mehrheit gefunden. Auf den Vorschlag eines Fraktionsmitgliedes sei dann beschlossen worden, sich der Stimme zu enthalten. — Herr Zubeil meinte, bei vollzähliger Besetzung würde die Fraktion zu einem andern Beschlusse gekommen sein, und empfahl die Annahme der Resolution, die dann auch einstimmig erfolgte. Wird die Fraktion nun in der dritten Lesung umfallen? Wird Bebel, der in erster Lesung als Fraktionsredner die Stimmenthaltung motiviert hat, diese „revisionistische" Sünde durch Unterwerfung unter das Gebot Zubeils büßen? Der „Vorwärts" läßt bereits deutlich durchblicken, daß die Fraktion in dritter Lesung gegen den Nachtragsetat stimmen wird. Allerdings sehr kennzeichnend für die „Genossen". In Südwestafrika sind Männer, Frauen und Kinder von den Wilden heimtückisch überfallen und niedergemetzelt worden, unsere Landsleute stehen im schwersten Kampf gegen die gewaltige Uebermacht, und da gibt es im deutschen Reiche eine Partei, welche die Mittel verweigert, ihnen Hülfe zu bringen! Schärfer konnten die Sozialdemokraten nicht beweisen, daß sie keine politische, sondern eine Klassenpartei sind, und vielleicht öffnet ihr Gebahren manchem deutschen Manne die Augen, der als Mitläufer bei den Wahlen seine Stimme für sie abgab.

### Das Dienstalter der Oberlehrer.

Der Kreuzzeitung zufolge sollen für die Reihenfolge, in der die Oberlehrer der höheren Lehranstalten zur Charakterisierung als Professor vorzuschlagen sind, künftig folgende Grundsätze beobachtet werden: Auf das Oberlehrerdienstalter ist anzurechnen die Zeit, während der eine Kandidat nach erlangter Anstellungsfähigkeit (auch mit weniger als zwölf Wochenstunden) an einer höheren Lehranstalt beschäftigt war; ferner die Zeit, während deren er als anstellungsfähiger Kandidat zur unbedingten Verfügung des Provinzialschulkollegiums gestanden hat. Ebenso ist auch die Zeit einer Beurlaubung eines Kandidaten anzurechnen, sofern der Urlaub nicht lediglich im Interesse des Kandidaten, sondern zugleich im dienstlichen Interesse, z. B. zu seiner besseren Ausbildung erteilt worden ist. So soll auch die Zeit angerechnet werden, während der der Kandidat nicht zur Verfügung des Provinzialschulkollegiums stand, soweit diese Zeit nur im öffentlichen Schuldienste Preußens verbracht worden ist. Der Militärdienst, der nach erlangter Anstellungsfähigkeit geleistet wurde, wird ebenfalls angerechnet. Bei vorher geleisteter Militärdienstzeit hat die Anrechnung nach den bisherigen Grundsätzen zu erfolgen. Bei gleichem Oberlehrerdienstalter entscheidet das Datum der Anstellungsfähigkeit, bei gleicher Anstellungsfähigkeit das Datum des Lehramtszeugnisses, bei gleichem Lehramtszeugnisse das Datum der Geburt.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers ist heute in der üblichen Weise gefeiert worden. Um 10½ Uhr vormittags wurde in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem auch die Kaiserin teilnahm. Anwesend waren der König der Belgier, der König von Sachsen, das Großherzogpaar von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und viele andere Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen. An den Gottesdienst schloß sich die Gratulationskur im Weißen Saal an. Nach der Gratulationskur begab sich der Kaiser mit Gefolge zu Fuß unter lebhaften Kundgebungen der Menge nach dem Zeughaus zur Ausgabe der Parole. Dann folgte ein Familienmahl im Schlosse.

— Der Kaiser teilte heute dem Vorstande des preußischen Landes-Kriegerverbandes mit, daß er zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes den Kronprinzen ernannt habe.

— Die Liste der aus Anlaß des Geburtstags verliehenen Auszeichnungen umfaßt sechs Spalten des „Reichsanzeigers". Der Kultusminister Studt hat das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der Eisenbahnminister Budde den Roten Adlerorden I., der Kriegsminister v. Einem die Sterne und die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Am 1. Februar findet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bei Herrn Minister Budde ein Gesellschaftsabend statt, auf dem auch der Kaiser anwesend sein wird. Es wird dabei ein Vortrag gehalten werden über die heutigen Aufgaben der preußischen Wasserbau-Verwaltung unter Vorführung von Gegenständen, die für die Ausstellung in St. Louis bestimmt sind.

— Zu der mit großer Bestimmtheit durch eine große Anzahl Blätter gehenden Nachricht von dem Rücktritt des Generals v. d. Goltz schreibt die „Nationalztg.": Es ist seit Jahren kein Geheimnis mehr, daß v. d. Goltz in hohen militärischen Kreisen mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat, die am klarsten zum Ausdruck kamen, als ihm die oberste Leitung des Ingenieurwesens aus der Hand genommen und sein durchgreifender Reorganisationsplan für das Pionier- und Festungswesen zu den Akten gelegt wurde. Als Frhr. v. d. Goltz damals zum Führer des 1. Armeekorps ernannt wurde, vermutete man bereits vielfach, daß er auch auf diesem Posten nicht mehr lange verweilen werde, und sah mit Bedauern die Zeit kommen, in der für einen so anerkannt tüchtigen und rüstigen Mann kein Platz im aktiven Dienst sein würde.

— Wie es heißt, hat der Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Stübel, infolge der jüngsten Erörterungen über die Kolonialattachés und der einstimmigen Streichung der Etatsposition für Kommissionszwecke durch die Budgetkommission sein Abschiedsgesuch eingereicht. Dr. Stübel wünscht nur noch den Kolonialetat vor dem Reichstag zu vertreten, ehe er aus seiner Stellung scheidet.

## Neues von der Amstel.

Von **L. Grapperhaus.**

(Nachdruck verboten.)

**Amsterdam**, Ende Januar.

Am 7. Januar waren es 25 Jahre seit der Verheiratung des letzten niederländischen Königs mit der Prinzessin Adelheid Emma Wilhelmine Therese von Waldeck-Pyrmont. Am 22. Januar hielt dann das „junge" Paar (der Bräutigam stand an der Schwelle des 63. Jahres!) seinen feierlichen Einzug in Amsterdam. Die Erinnerung an diesen Tag hat man nun in Holland gefeiert und dabei der seit 1890 verwitweten Königin Emma von neuem gehuldigt. Im ganzen Lande haben Festlichkeiten stattgefunden und der Königin-Mutter ist eine Ehrengabe übergeben worden. Die hohe Frau, die bereits das Geschenk, das die Nation ihr 1898, beim Ende ihrer Regentschaft, darbrachte, für eine Volksheilstätte für Lungenkranke bestimmte, hat auch diesmal die Gabe dem auf ihrer Besitzung „Orange Nassaus Oord" gegründeten Sanatorium überwiesen. Eine neue Beschämung des niederländischen Volkes, das der jungen Frau viele Jahre hindurch mit Spott und Hohn begegnet ist. Eine Beschämung auch der Vermögenden, die es allesamt noch nicht zu einem einzigen wirklichen Volkssanatorium haben bringen können.

Königin Emma hat eben über die Holländer in jeder Beziehung den Sieg davon getragen. Mit der ganzen Beschränktheit kleiner Seelen hatte sich das Volk gegen die „Fremde" feindselig verhalten. Der gerade in jenen Jahren blühende Haß gegen Deutschland, den Besieger der von vielen verhätschelten Franzosen und angeblichen Feind von Hollands Unabhängigkeit, trug sein gut Teil dazu bei. Als die junge kaum 21jährige Prinzessin das große Opfer brachte, hatte der Hof und das Volk, das sie auf Händen hätte tragen sollen, keine Sympathie, kein Mitleid, nur kalten Hohn für sie.

Was die junge Frau in diesen ersten Jahren, an der Seite eines ungeliebten alten Mannes gelitten hat, kann man sich leicht denken. Und das Volk hat erst viele Jahre später erkannt, was es dieser einfachen liebenswürdigen Frau verdankt. Später, als „Willemientje" heranwuchs und alle Herzen im Sturm eroberte, und als dann die Königin nach dem Tode des alten Griesgrams alle ihre Fähigkeiten in den Dienst des Landes stellte und die Regentschaft mit fester Hand führte — da hat sich endlich die Torheit bekehrt. Da hat man angefangen, Emma als dazu gehörig zu betrachten, und langsam ist die Bewunderung gewachsen.

Das Jahr 1898 bedeutete für die unermüdlich tätige Frau die Höhe des Triumphes. Da konnte sie dem Volke die künftige Königin vorstellen, das Kind, das sie, die Vielgeschmähte, dem Lande geschenkt und herangebildet hatte. Seitdem hat aller Argwohn, alle Gehässigkeit ein Ende. Heute ist Emma die verehrte Mutter der geliebten Königin. Rückhaltlos erkennt man ihre großen Verdienste an und rühmt ihre Güte und Mildtätigkeit. In ihrem schlichten Hause im Haag — Palast kann man es nicht nennen — und auf dem Sommerschlößchen Soestdijk genießt die Königinmutter ihre wohlverdiente Ruhe. Aber kein Fest von Bedeutung für Stadt oder Land, keine das Volk beschäftigende Frage, an der sie sich nicht beteiligte. Sie ist auch nach ihrem Rücktritt eine Landesmutter geblieben und steht überall dort, wo die Interessen des Volkes und des Landes in Frage kommen, in der vordersten Reihe.

Königin Emma ist auch eine echt deutsche Frau geblieben. Sie hat in ihrer Tochter jene Sympathie für Deutschland und deutsches Wesen geweckt, die jeden Deutschen, der das Vorrecht hatte, von der jungen Königin empfangen zu werden, entzückt. Wilhelmine ist eine echte Holländerin, aber sie sieht die Deutschen anders als ihr Vater, der ein verbissener Deutschenhasser war. Es muß für Emma eine Genugtuung gewesen sein, als „Willemien" 1901 einem deutschen Prinzen die Hand reichte und dadurch die herzlichsten Beziehungen unseres Königshauses zu Deutschland noch mehr vertiefte.

Da ich eben von der jungen Königin spreche, muß ich gleich erwähnen, daß ihre Gesundheit sich in diesem Sommer offenbar bedeutend gebessert hat. Die Königin war von Jugend an ein zartes Kind, das der Mutter viele Sorgen machte. Ihr wiederholtes trauriges Geschick ist noch in aller Erinnerung. Die Königin war, als sie Amsterdam im Mai des vorigen Jahres besuchte, nur noch ein Schatten der früheren blühenden Schönheit. Es ist damals über ihr krankes Aussehen und die völlige Apathie ihres Wesens viel geredet worden. Man erwartete schlimme Eröffnungen; diese sind ausgeblieben. Und wenn das Aeußere eine Sicherheit geben kann, so hat die junge Frau jetzt die alte Kraft wiedererlangt. Die Königin sieht nach dem übereinstimmenden Urteil aller, die sie sehen, sehr viel besser aus als im vorigen Frühling. Sie fährt noch jetzt — im Januar — manchmal im offenen Wagen spazieren, besucht die Hofbälle und Festlichkeiten — die freilich an unserem einfachen Hofe nicht zahlreich sind — und hat sogar das Schlittschuhlaufen wieder aufgenommen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die junge Königin, kaum 23 Jahre alt, eine ernste Frau geworden ist. Von dem früheren heiteren Lebensmut bemerkt man leider nichts mehr. Ein bitterer, schmerzlicher Zug liegt oft auf ihrem Gesicht und zeugt von dem unbefriedigten Herzen dieser scheinbar nur zum Glück geborenen Königstochter. Nein, Königin Wilhelmine ist nicht glücklich, kann es nicht sein, wo sie zweimal ihre liebste Hoffnung bitter enttäuscht sah. Die Mutterfreuden sind der jungen Frau bisher versagt geblieben und sie empfindet das tief. Schwer lastet dies Geschick auf Fürstenhaus und Volk. Man spricht wenig darüber, aber wer die Liebe der Niederländer zu ihrer Königin und zum ruhmreichen Hause Oranien kennt, weiß, wie schwer die Sorge, die auf der Königin liegt, auch auf dem Volke lastet.

Die auf wirklicher Neigung — es ist dies keine byzantinische Phrase — beruhende Verbindung Wilhelminens mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg-Schwerin gestaltet sich durchaus glücklich. Ich kann dies auf Grund von Mitteilungen am Hof verkehrender Persönlichkeiten bestimmt versichern. Die pikanten Geschichtchen, die man sich im Ausland hier und da zuraunt, sind lediglich böswillige Verleumdungen und entstammen einer sehr übelriechenden Quelle. Prinz „Hendrik", der schneidige Potsdamer Offizier, ist ein liebevoller, sorgsamer Gatte und — aufmerksamer Schwiegersohn. Er steht mit der Frau Schwiegermama offenbar auf bestem Fuße — und das sagt den Holländern viel.

Der Prinz hat sich in ganz Holland eingebürgert und durch eine große persönliche Liebenswürdigkeit und Einfachheit im Umgange die Herzen der Holländer gewonnen. Dabei hat die Beteiligung des Prinzen an zahllosen Veranstaltungen, sein Interesse für die Marine und andere für Holland bedeutende Gegenstände, seine schnelle Erlernung der Sprache, kurz sein aufrichtiges Bestreben, die neue Heimat kennen zu lernen, den Volkscharakter zu verstehen, ihm die Sympathie auch solcher Kreise verschafft, die sich anfangs zurückhielten.

Nur in einem Punkt hat der Prinz die Holländer enttäuscht. Wir haben jetzt wieder einen „Repräsentanten der Menschheit", einen Vertreter des Hofes bei den unerläßlichen Eröffnungen, Festen u. s. w. Aber ein Kunstmäcen ist uns in ihm nicht erstanden. Prinz Heinrich sollte ein großer Musikfreund sein. Wir haben davon nichts gespürt. Vielleicht wirkt die Unempfindlichkeit der Königin für Musik hindernd. Wilhelmine, die gut malt, hat merkwürdiger Weise keinen Sinn für Musik. Ueberhaupt hat der holländische Hof die Landeskinder in bezug auf Unterstützung ihrer Kunstinstitute nie verwöhnt. Es klingt unglaublich, daß der sehr reiche holländische Hof die gesamte niederländische Kunst in Bausch und Bogen mit ganzen 25 000 Gulden abspeist. Dieses Sümmchen bekommt jährlich die Amsterdamer Truppe „Het Nederlandsch Tooneel", die nicht einmal die beste des Landes ist. Wenn man damit die Theater in den kleinen und kleinsten deutschen Residenzen vergleicht, die ganz von fürstlicher Hand erhalten werden, so muß dem patriotischen holländischen Kunstfreund ganz schwach werden.

Die Zustände im niederländischen Musik- und Theaterleben sind in der Tat so schlecht wie möglich. Finanziell sind die musikalischen Verhältnisse noch die besten. Der Holländer liebt die Musik, und das Musikleben, speziell Amsterdams ist hochentwickelt. Die Frau bisher versagt geblieben und sie empfindet das ersten Künstler kommen hierher, freilich meist nur ein einziges Mal — etwa das „Böhmische Streichquartett", Harold Bauer, Lamond, Sigrid Arnoldson, Emma Nevada ausgenommen —; denn meistens ernten sie wohl idealen, aber keinen reellen Erfolg. — Korruption und Günstlingswirtschaft beherrschen das Musikleben zum großen Teil, und auch eine gegen den Hauptgewaltigen im vorigen Jahre geführte Preßkampagne hat die Lage nur wenig geklärt. Das prachtvolle Konzerthaus mit seinem ausgezeichneten Orchester unter William Mengelberg ist aber zweifellos eine Errungenschaft der Amsterdamer. Die Opernzustände hingegen sind auch finanziell vollständig faul. Zwei niederländische und die Haager französische Oper kämpfen um die Existenz, während eine einzige die Bedürfnisse vollauf befriedigen könnte. Die alte „Niederländische Oper" hat zeitlebens nur mit übermenschlicher Anstrengung den Kopf oben behalten. Das Beginnen ihrer abtrünnigen Mitglieder (unter Anführung Orelios und Pauwels'), eine neue Truppe zu bilden, war der reine Wahnwitz. Jetzt bekämpft man einander mit allen Mitteln. Für die Kunst kann dabei selbstverständlich nichts herauskommen.

Die Theaterzustände sind nicht viel besser. Der schwere Kampf ums Dasein tötet alle künstlerischen Bestrebungen. In Holland ist der Durchschnittsschauspieler wenig besser gestellt als ein deutscher Fabrikarbeiter. Er muß spielen unter den ungünstigsten Umständen, nach stundenlanger Bahnfahrt, im Tabaksqualm, in Zelten auf der Kirmes. Ohne Scherz, die besten holländischen Truppen reisen im Sommer die Jahrmärkte ab und produzieren sich vor den Bauern ums liebe Brot . . . Wir haben im Land sieben oder acht bessere Ensembles, aber nur zwei — das genannte und die treffliche „Tooneelvereeniging" in Amsterdam — kommen einigermaßen auf die Kosten. Dafür müssen sie aber jeden Abend spielen, heute in Amsterdam, morgen in Utrecht usw. Es ist eine wahre Hetze, und man muß es wirklich bewundern, daß die Bühne in Holland noch so manche gute Kraft besitzt, Künstler wie Bouwmeester und Frau Mann, Royaards, Ternory Apel, de Vries, Frau van der Horst, Brondgeest verdienten ein besseres Los.

Natürlich kann in solchem Milieu keine kräftige dramatische Kunst gedeihen. Das Niveau unserer Bühnen ist im allgemeinen niedrig. Zumeist werden die in Deutschland sattsam bekannten Fabrikate von Blumenthal und Moser aufgeführt, auch Feydeau und Bilhaud besitzen starke Zugkraft. Die deutschen Schwänke und Militärstücke finden in Holland merkwürdig viel Anklang — natürlich, weil die Schauspieler dafür sorgen, die deutschen Gestalten gehörig zu karikieren. Freilich dringen auch ernsthafte deutsche Stücke immer mehr über die Grenzen. Die „Tooneelvereeniging" vermittelt uns die Bekanntschaft mit dem Besten, was die deutsche Bühne

— Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Braun in Frankfurt a. O. sollte aus dem schon oft dagewesenen Grunde, weil ein Flugblatt verbreitet worden ist, das die Unterschriften des Regierungspräsidenten und anderer Regierungsbeamten mit Angabe ihres Amtscharakters trägt. Die Kommission hat stets, wo im Wahlkampfe Derartiges vorgekommen war, die Wahl für ungiltig erklärt. Man erzählt, so meldet der „Hann. Cour.", daß in Frankfurt a. O. für die Reichstagsersatzwahl der frühere Abgeordnete Bassermann als Kompromißkandidat der Nationalliberalen und Konservativen aufgestellt werden soll. Diese beiden Parteien hatten dort bei der Hauptwahl im Juni 2500 Stimmen mehr auf sich vereinigt, als die Sozialdemokraten in der Stichwahl zählten.

— Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900, welcher dem Abgeordnetenhause zuging, enthält 34 Bestimmungen. Es schließt sich in seiner Einleitung im wesentlichen an die des Reichsgesetzes an und behandelt in 8 Abschnitten: 1. Anzeigepflicht, 2. Ermittelung der Krankheit, 3. Schutzmaßregeln, 4. Verfahren und Behörden, 5. Entschädigungen, 6. Kosten, 7. Strafvorschriften, 8. Schlußbestimmungen. Nach der Begründung zum ersten Abschnitt ist die unerläßliche Vorbedingung jedes seuchenpolizeilichen Vorgehens gegen die übertragbaren Krankheiten die Einführung der Anzeigepflicht. Sobald die Behörden infolge rechtzeitiger Anmeldung vom ersten Falle oder von den ersten Fällen rechtzeitig Kenntnis erhalten, können sie den glimmenden Funken ersticken, etwaige Uebertragungen der Krankheit unschädlich machen und die Bevölkerung vor größerem Unheil bewahren. Dies gilt, wie die Begründung hervorhebt, von den durch das Reichsgesetz der Anzeigepflicht unterworfenen „gemeingefährlichen" Krankheiten; es trifft aber in mehr oder weniger gleichem Maße auch bei den übertragbaren Krankheiten dieser Vorlage zu. Nach § 1 des Reichsgesetzes sind Aussatz, Cholera, Flecktieber, Gelbfieber, Pest, Pocken sowie jeder Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, anzeigepflichtig. Bei den anderen übertragbaren Krankheiten sieht dieser Entwurf die Anzeigepflicht vor für einige der schon nach dem Regulativ anzeigepflichtigen Krankheiten, nämlich für Ruhr, Scharlach, Typhus, Milzbrand und Tollwut (Bißverletzungen), sodann für einige, welche seit Erlaß des Reanlativs teils erst aufgetreten, teils genauer erforscht worden sind, nämlich für Diphtherie, übertragbare Genickstarre, Kindbettfieber, Körnerkrankheit, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Rückfallfieber, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, Trichinose. Abgesehen ist von der Anzeigepflicht bei Krätze, Masern, Röteln, Syphilis, Weichselzopf.

— In den Vorschriften über die Fesselung der Gefangenen ist nach der „Tägl. Rundschau" eine wesentliche Aenderung eingetreten. Während es früher im Ermessen des einzelnen Gefangenen-Transporteurs lag, den Gefangenen zu fesseln, hat der Justizminister jetzt besondere Bestimmungen über die Fesselung der Gefangenen erlassen. Danach darf nur ein mit Zuchthaus bestrafter Gefangener gefesselt werden, während die Fesselung anderer Gefangener von dem zuständigen Richter vorher genehmigt werden muß. In den Fällen, wo der Verdacht eines Fluchtversuchs seitens des Gefangenen besteht, können auch die Gefängnisbeamten noch nicht einmal selbständig eine Fesselung des Gefangenen vornehmen, sondern müssen unter Angabe des Grundes einen Antrag auf Genehmigung zur Fesselung des Gefangenen einbringen. Die Genehmigung hierzu wird von dem zuständigen Richter schriftlich erteilt.

— Zu Generalen der Infanterie befördert sind nach dem „Militär-Wochenbl." der Generalinspekteur der Fußartillerie Generalleutnant v. Perbandt und der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Generalinspektion der Festungen Generalleutnant Wagner.

— Eine neue Enthüllung über den Abg. v. Gerlach bringt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte", die in einer Polemik gegen einen handelspolitischen Artikel der „Berl. Ztg." bemerkt: Der gegenwärtige Chefredakteur der „Berliner Ztg." müßte eigentlich ganz über die vom Bund der Landwirte vertretene Anschauung in Zollfragen unterrichtet sein, weil er jahrelang von 1893 bis zu seiner Exmission im Januar 1899 Mitglied dieses Bundes gewesen ist. — Also auch das noch. Nicht bloß früher konservativ und christlich-sozial, nicht blos Antisemit, sondern auch noch Bündler und zwar bis in die vorige Legislaturperiode hinein. Fürwahr, die „Berliner Ztg." kann sich beglückwünschen zu der Acquisition des Herrn v. Gerlach; nicht minder aber auch die Freisinnige Vereinigung zu diesem Hospitanten.

## Rußland und Japan.

In Japan ist man außerordentlich ungehalten darüber, daß die am 16. Januar der russischen Regierung zugestellte japanische Note noch immer keine Beantwortung gefunden hat. Augenscheinlich als Niederschlag dieser Mißstimmung ist folgendes von der Agentur Reuter übermittelte Telegramm aus Tokia vom 27. Januar anzusehen: „Die japanische Regierung hat dem russischen Gesandten Baron Rosen mitgeteilt, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei, und gleichzeitig betont, daß ihrer Ansicht nach die Note am 16. Januar in den Besitz der russischen Regierung gelangt wäre und daß somit hinreichend Zeit verstrichen sei, um eine Antwort in Erwägung ziehen zu können."

Wir verzeichnen weiter folgende telegraphische Meldungen:

* **Peking,** 26. Januar. Nach einem Telegramm aus Niutschwang erhielten die Behörden von Kiautschou Anweisungen, Räumlichkeiten für 70 Kosaken zu beschaffen, deren Ankunft heute dort erwartet werde. Ein kaiserliches Edikt trifft Bestimmungen über die Aufbringung von Mitteln für die Heeresorganisation und die Besteuerung von Weinen und Tabak. Ferner sieht das Edikt eine Einschränkung der Ausgaben für den kaiserlichen Haushalt und andere Ersparnisse vor und bedroht diejenigen Beamten mit Strafe, die diesen Maßnahmen Widerstand entgegensetzen. (Reuter.)

* **Tientsin,** 26. Januar. Infolge der Anwesenheit russischer Truppen in Kintschou, etwa 60 Meilen westlich von Niutschwang, sind die Truppen Yuanschikais von der Bahnstrecke Kintschou-Pfimmunting zurückgezogen worden. Letztere wird somit nur noch von den Mannschaften des Tatarengenerals bewacht, welche russischem Einfluß unterworfen sein sollen. (Standard.)

* **London,** 27. Januar. Daily Mail meldet aus Tokio von gestern, in einem am 25. Januar von Petersburg eingegangenen langen Telegramm des japanischen Gesandten in Petersburg sei die Nachricht enthalten gewesen, daß Rußland beabsichtige, seine Antwort noch einige Tage hinzuziehen. Daraufhin habe der Minister des Aeußern Komura sofort die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes zusammenberufen und es sei eine lange Beratung erfolgt.

* **Tokio,** 27. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern wurde eine wichtige Sitzung des Kabinetts und im Anschluß daran eine drei Stunden dauernde Beratung der alten Staatsmänner abgehalten.

## Der Aufstand im Hereroland.

Ueber die Lage im Gebiet der Unruhen ist gestern nachmittag folgende telegraphische Meldung aus Swakopmund eingetroffen:

Nach neueren Nachrichten aus Otjimbingwe sind die Bastarde treu, am Ort 35 Gewehre, Kronwitter erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Okahandja, daß Zülow sich auf Wochen halten kann. Versuch mit Karibib Verbindung zu erhalten, ist wegen Zerstörung der Bahn bei Waldau vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß 16 Menschen ermordet sind und 70 vermißt werden. Die Reparaturen bei Khan werden mindestens noch 4 Tage dauern, ich hoffe dann Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Arbeit hinter Karibib vorläufig eingestellt. Treffe Vorbereitung, von dort aus zu Fuß vorzustoßen.

Angesichts dieser amtlichen Meldung, die wenigstens nicht jegliche Hoffnung ausschließt, daß Otjimbingwe sowohl wie Okahandja sich werden halten können, bis Entsatz kommen kann, verdient die nachstehende Londoner Meldung keinen Glauben: London, 27. Januar. (Bur. Laffan.) Zum Herero-Aufstand meldet „Daily Telegr." aus Kapstadt: Verläßliche Nachrichten aus Damaraland melden, daß die Aufständischen kleine Stationen nördlich von Windhuk genommen und niedergebrannt haben, desgleichen Otjimbingwe. Eine andere Abteilung Hereros soll Omaruru genommen und den größten Teil der Einwohner ermordet haben. Windhuk ist von großen Abteilungen Aufständischer umzingelt. Die Lage dort wird als kritisch geschildert. Man befürchtet, daß die Marinemannschaften vom Kanonenboot „Habicht" einen schweren Kampf mit den Herero zu bestehen haben werden, die 3000 Gewehre besitzen und 20000 Mann stark sein sollen. Ein britisches Kanonenboot dürfte vorsichtshalber nach der Walfischbai entsandt werden, obgleich gemeldet wird, daß die Aufständischen nicht die Absicht haben, in der Richtung nach der Kapkolonie vorzugehen.

Nach einer Privatmeldung der „Tägl. Rundschau" soll die — oben als beabsichtigt bezeichnete — Expedition von Swakopmund aus bereits unternommen und bis Okahandja vorgedrungen sein. Oberleutnant Zülow soll bei dem Anrücken des Korps einen erfolgreichen Ausfall gemacht haben, aber dabei gefallen sein. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht nicht.

Nach einem den Braunschweiger Neuesten Nachrichten zugegangenen Telegramm, welches am 26. dis. Mts. in Karibib aufgegeben und über Vigo-Emden expediert ist, hat sich bis Dienstag mittag das belagerte Okahandja gehalten. Das von dem Prokuristen der Firma Wecke & Voigts aufgegebene Telegramm lautet: „Mit einigen geretteten Kleidungsstücken befinden wir uns munter auf der Feste Okahandja".

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu: Die Firma Wecke und Voigts hat ihre Hauptniederlassung in Windhuk (2 Weiße, acht Farbige) und Kaufläden in Okahandja (4 Weiße, 22 Farbige), Waterberg (2 Weiße, 6 Farbige), Otjisasu (1 Weißer, 3 Farbige); in Okahandja betreibt sie auch Farmwirtschaft.

Das Präsidium und der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft erläßt einen Aufruf an die Abteilungen und Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft zur Hilfeleistung für die in Südwestafrika bedrängten Volksgenossen. Zugleich wird mitgeteilt, daß in dem in Swakopmund bestehenden Zweigverein der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Hilfskomitee gebildet worden sei, dem als erste Rate bereits 10000 Mk. überwiesen wären.

Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd Darmstadt mit dem Truppentransport für Südwestafrika ist, wie aus Bremen gemeldet wird, am Mittwochmorgen wohlbehalten in Funchal (Madeira) angekommen. An Bord alles wohl. Der Dampfer ergänzt dort seinen Kohlenvorrat und setzt im Laufe des Tages seine Reise fort.

Ein Abschiedsgruß des Kaisers an das nach Deutsch-Südwestafrika entsandte Expeditionskorps ist, wie dem „Berl. Lokalanz." aus Funchal auf Madeira telegraphiert wird, kurz vor Abfahrt des Dampfers „Darmstadt" eingetroffen. Der Kaiser bedauerte, den Ausfahrenden nicht persönlich seinen Abschiedsgruß aussprechen zu können. „Ich erwarte," hieß es weiter, „daß Ihr durch Tapferkeit, Mannessucht und Pflichttreue dem Ruf der deutschen Armee Ehre machen werdet, dann wirds Euch nicht schwer fallen, den frechen Aufständischen die verdiente Strafe zu teil werden zu lassen. Gott sei mit Euch! Wilhelm."

## Kaiser-Geburtstagsfeiern.

* **Hagen,** 28. Januar 1904.

In unserer Stadt wurde der gestrige Geburtstag des Kaisers in den höheren Lehranstalten, Volksschulen, patriotischen Vereinen rc. in der üblichen festlichen Weise begangen. In den Kirchen der verschiedenen Konfessionen fand morgens feierlicher Gottesdienst statt, woran die einzelnen Kriegervereine mit ihren Fahnen teilnahmen.

Die offizielle Feier wurde auch in diesem Jahre in der **„Konkordia"** abgehalten. Bei dem Festessen hielt Herr Geh. Oberjustizrat Landgerichtspräsident Langrock die Festrede.

Da sich die einzelnen Festakte an unseren höheren Lehranstalten sowie in den Vereinen in dem üblichen Rahmen hielten, so erübrigt sich ein Eingehen auf die einzelnen Festprogramms. Wir registrieren daher nur kurz die verschiedenen Feiern:

Das **Realgymnasium** und **Gymnasium** veranstaltete in der prächtig geschmückten Aula der Anstalt, die ihrer geringen räumlichen Ausdehnung wegen eine geschlossene Feier für alle Schüler der Doppelanstalt nicht zuläßt, am Dienstagnachmittag eine Feier für die unteren Klassen, bei der Herr Oberlehrer Mesecke in einer Festrede der Bedeutung des Tages gedachte. Für die oberen Klassen war gestern morgen eine gleiche Veranstaltung getroffen, wobei Herr Oberlehrer Dr. Hormann in einer patriotischen Rede den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Die **Oberrealschule** feierte in der Aula der Anstalt durch Festrede, musikalische Vorträge und Deklamationen den vaterländischen Festtag, dessen Bedeutung Herr Direktor Dr. Ricken in seiner Ansprache würdigte.

Bei der von der **Königl. höheren Maschinenbauschule** vorgestern abend arrangierten Feier sprach Herr Oberlehrer Dr. Schütz die Festrede.

* In der Aula der Anstalt fand die von der **Landwirtschaftlichen Winterschule** veranstaltete Feier statt. Die Festrede hielt Herr Direktor Dr. Kloepfer, der insbesondere die Verdienste der Hohenzollern um die Landwirtschaft beleuchtete. Es folgten wie üblich, Deklamationen und Chorlieder.

Einen ebenso schönen Verlauf nahm die Feier an der **Städt. höheren Mädchenschule,** wo Herr Oberlehrer Schmidt in seiner Festrede dem Tage patriotische Würdigung angedeihen ließ.

In den einzelnen patriotischen Vereinen fanden Samstag, Sonntag und gestern anläßlich des Kaiser-Geburtstages festliche Veranstaltungen statt.

Der **Garde-Kriegerverein** wußte seine am Sonntag im Viktoriasaal stattgehabte Feier durch Vorführung von Lichtbildern aus dem deutsch-französischen Kriege besonders eindrucksvoll zu gestalten. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr H. Osthaus. Herr Major Ulrich, der zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde, hielt eine markige Ansprache an die imposante Festversammlung.

Am Samstag feierte im Viktoriasaal der **Krieger- und Landwehrverein.** Musikalische und theatralische Darbietungen, gemeinschaftliche Lieder rc. verschönten die Feier. Die Festrede hielt Herr Major Turnau.

In der Tonhalle feierte am Sonntag der **Hagener Kriegerverein.** Auch hier war durch ein passendes Programm für einen schönen Verlauf der Feier gesorgt. Der Vereinsvorsitzende Herr K. Blankennagel toastete auf den Kaiser.

Der **Wehringhauser Kriegerverein** hatte im Germaniasaale am Sonntag ein Kränzchen veranstaltet, bei dem Theaterstücke, lebende Bilder rc. für Unterhaltung sorgten. Der Bedeutung des Tages gedachte Herr H. Spelsberg in warm empfundenen Worten.

Der **Eilper Kriegerverein** feierte am Sonntag den Geburtstag des Kaisers durch Konzert des Städtischen Orchesters, theatralische Aufführungen rc. Kamerad Ou. hielt die Festrede, die lebhaften Beifall fand.

## Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 28. Jan. [Das Zeugnis der Fortbildungsschule.] Nur wenige Arbeitgeber lassen sich bei Einstellung von jungen Leuten das Zeugnis vorlegen. Auch die Militärbehörde hat nur in einzelnen Fällen das Zeugnis eingefordert. Die Beachtung des Fortbildungsschulzeugnisses aber würde, wenn sie allgemein wäre, sowohl dem tüchtigen Schüler, als auch den Arbeitgebern und den Behörden von größtem Nutzen sein. Um weitere Kreise für diese Angelegenheit zu interessieren, hat der Vorstand des „Sächsischen Fortbildungsschulvereins" auf die Tagesordnung des vierten Sächsischen Fortbildungsschultages zu Michaelis in Plauen i. V. die Frage gestellt: „Was ist zu tun, um den Fortbildungsschulzeugnissen mehr Beachtung als bisher zu verschaffen?" Als Grundlage für die Beratung veröffentlicht er Leitsätze, die umsomehr allseitige Zustimmung verdienen, als sie sehr maßvolle Forderungen enthalten und nur das wirklich Erreichbare ins Auge fassen. Die Thesen lauten: 1. Im Interesse der Schüler und in Rücksicht auf das Ansehen der Fortbildungsschule ist es zu wünschen, daß dem Zeugnis der Fortbildungsbezw. Fachschule im Leben mehr Beachtung als bisher geschenkt werde. 2. Zur Verwirklichung dieses Wunsches ist: a) an die Innungen bezw. Gewerbekammern das Ersuchen zu richten, daß in Zukunft bei Gesellenprüfungen das Zeugnis der Fortbildungsschule in den Hauptzensuren in das Lehrzeugnis eingetragen werde und daß auf Grund eines vorzüglichen Zeugnisses die theoretische Prüfung dem Prüfling erlassen werde; b) beim Kriegsministerium zu petitionieren, daß, wie dies in einzelnen Fällen bereits geschehen ist, die Militärpflichtigen bei ihrer Meldung zur Stammrolle veranlaßt werden, das Abgangszeugnis der Fortbildungsschule vorzulegen, damit dessen Hauptzensuren in die Stammrolle eingetragen werden; c) beim Justizministerium vorstellig zu werden, daß allenthalben bei Eröffnung der Untersuchung gegen jugendliche Personen männlichen Geschlecht das Fortbildungsschulzeugnis eingefordert werde.

A **Hagen,** 28. Januar. [Prüfung.] Nachdem der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Studt durch Erlaß vom 11. Januar die Abhaltung der ersten Reifeprüfung an der Oberrealschule i. E. genehmigt und der Königliche Prüfungskommissar, Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Rothfuchs, die mündliche Reifeprüfung auf den 9. und 10. Februar festgesetzt hat, sind die Abiturienten, 10 Oberprimaner, mit dem heutigen Tage in die schriftliche Prüfung eingetreten, die am 2. Februar ihren Abschluß finden wird.

**Milspe,** 27. Jan. [Gemeinderatssitzung.] In der gestrigen Sitzung wurde der Ausbau der Vörderstraße vom Gasthof zur Post bis zur Oehde beschlossen und sollen die Arbeiten noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. An den zuerst veranschlagten Kosten von 64000 M. sollen noch kleinere Ersparnisse vorgenommen werden, trotzdem zu beiden Seiten Bordsteine und Bürgersteig angelegt und der Fahrdamm in Kleinpflaster hergestellt werden soll. Der Gemeinde-Haushaltsplan balanziert mit 87750 M. Zu decken ist ein Defizit von 73273 M. Es sollen in diesem Jahre erhoben werden 210 Prozent Zuschlag zu allen Steuerarten. Für das nächste Jahr hofft man den Prozentsatz wieder herabsetzen zu können, zumal denn auch von unserer Gasanstalt ein wenn auch noch kleiner Ueberschuß erwartet werden kann. — Die in letzter Sitzung beschlossene Anleihe von 150000 M. soll bei der Landesbank in Münster aufgenommen werden.

ng **Boerde,** 26. Januar. [In der heute stattgefundenen Gemeinderatssitzung,] an der auch Herr Landrat Herz aus Schwelm teilnahm, wurde unter anderem über den Anschluß unseres Ortes an das im Laufe dieses Jahres in Betrieb kommende Elektrizitätswerk des Kreises Schwelm beraten. Wie schon bekannt, wird das Werk der Ennepetalsperre angeschlossen werden und infolge der billigen Wasserkraft in der Lage sein, elektrische Energie für Kraft- und Lichtzwecke zu außerordentlich günstigen Preisen liefern zu können. Erhebungen über den Umfang der Anschlüsse sollen in aller Kürze stattfinden und wird der Leiter des Kreis-Elektrizitäts-Werkes, Herr Direktor Ebbinghaus aus Gevelsberg, am nächsten Dienstag Abend im Wächterschen Lokale einen öffentlichen Vortrag über das neue Unternehmen halten. Wir machen unsere Bürger und alle, die Interesse für die Sache haben, auf den Vortrag aufmerksam.

* **Witten,** 26. Jan. [Erheblicher Einnahme-Ausfall.] Nach unserer im März 1898 eingeführten Umsatzsteuerordnung wird Witten aus dem Verkauf der Zechen Hamburg und Franziska, wenn das 8 Millionengeschäft durch eine Zession der Kuxen perfekt wird, nichts bekommen, da Zessionsgeschäfte in der Steuerordnung nicht vorgesehen sind. Das soll nun aber, wie die städtischen Behörden beschlossen haben, in einem Zusatze geschehen. Am 30. d. Mts. findet die Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft statt, die das abgeschlossene Geschäft zu genehmigen hat; dann kann die Zession der Kuxen schnell bewirkt werden. Wenn aber bis zu diesem Termin die städtische Umsatzsteuerordnung von der Regierung genehmigt werden soll, dann muß die Verwaltung schon mit Hochdruck arbeiten. Die Umsatzsteuer bringt dem Stadtsäckel durchschnittlich rund 20000 Mk. ein, das eine Geschäft, welches jetzt vielleicht ergebnislos für die Stadt bleiben wird, bedeutet also einen erheblichen Ausfall.

* **Langendreer,** 26. Jan. [Erfroren.] In vergangener Nacht wurde der Buchhändler Matjewski auf der Straße liegend tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er bei der auf der Straße herrschenden Glätte zu Fall gekommen ist und bewußtlos liegen blieb, worauf er dann ein Opfer der grimmigen Nachtkälte geworden ist. M. war 26 Jahre alt und noch nicht verheiratet.

* **Bochum,** 27. Januar. [Rasch tritt der Tod] den Menschen an! Ein Teilnehmer an dem gestern abend zu Ehren des Kaisers stattfindenden Zapfenstreiche, wurde während desselben von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, welches ihn zwang, von einer weiteren Teilnahme Abstand zu nehmen. Aber noch bevor von den Umstehenden jemand recht wußte, was geschehen, und bevor ärztliche Hilfe zur Stelle, war der kräftig gebaute Mann, ein ehemaliger Artillerist, auch schon eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte seinem Dasein plötzlich ein jähes Ende bereitet.

* **Neuß,** 26. Jan. [Das Automobil.] Auf der Chaussee von hier nach Heerdt rannte ein Automobil in voller Fahrt gegen die geschlossene Wegeschranke der Strecke Neuß-Oberkassel. Das Automobil prallte gegen einen in demselben Augenblick vorbeifahrenden Güterzug und wurde bedeutend beschädigt. Von den Insassen, drei Damen und ein Herr, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Dadurch, daß auf diesem Nebengeleise die Züge sehr langsam fahren, wurde ein größeres Unglück verhütet. Die Automobilisten werden sich wegen Eisenbahntransportgefährdung zu verantworten haben.

* **Aachen,** 26. Jan. [Sonderbarer Beschluß.] Wie das „Echo der Gegenwart" hört, haben mehrere Rechtsanwälte hiesiger Stadt beschlossen, in Zukunft auf ihren Bureaus nur noch Damen zu beschäftigen.

## Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

-s **Hagen,** 28. Jan. [Der Allgemeine Hagener Turnverein] hielt am Freitag seine Jahres-Hauptversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Dem zunächst vom Vorstande erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß sich der Verein im Jahre 1903 kräftig weiter entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder belief sich am 1. Januar 1903 auf 408. Geturnt wurde von der Männerobteilung an 103 Abenden mit einer Gesamtbeteiligung von 3244, von den Zöglingen an 104 Abenden mit einem Gesamtbestande von 3749 Mitgliedern. Der Kassenbericht schließt ab mit einem Barbestande von M. 191,90, das Gesamtguthaben (einschl. des Gerätewertes von M. 2364,75) beträgt M. 6939,71. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Heinr. Scheidt 1. Vorsitzender, Karl Göser 2. Vorsitzender, Paul Seeliger Beisitzer, Dr. Paul Melchiker 1. Schriftwart, E. Heyink 2. Schriftwart und Bücherwart, Karl Bauer 1. Geldwart, August Fröhling 2. Geldwart, Karl Bettermann 1. Turnwart, Oberrealschullehrer Heinrich Echternach 2. Turnwart, Heinr. Schmidt Zeugwart, Lehrer Wilmerstadt Oberleiter der Jugend-Abteilung. Im Anschluß hieran fand die Wahl der Abgeordneten für den am 21. Februar stattfindenden Gauturntag statt. Es wurden gewählt: Heinr. Echternach, Karl Bettermann, Wilh. Korn und Heyink.

○ **Dortmund,** 27. Jan. [Der westfälische Verband für staatliche Pensionsversicherung] der Privatangestellten hält am kommenden Sonntag morgen um 10 Uhr in Dortmund im „Kölnischen Hof" einen Delegiertentag für Westfalen ab. Eingeladen sind alle Vereine, auch jene, die nicht im Verbande sind, ferner alle Freunde der Bewegung, die gesonnen sind, die Bestrebungen zu fördern.

## Theater und Musik.

H **Hagen,** 28. Januar. [Hagener Theaterverein.] Otto Julius Bierbaum geht seine eigenen Wege, unabhängig von irgend einer literarischen Richtung, frei von der dramatischen Schablone wirft er keck ein Drama auf den literarischen Markt, das die Kritik vergebens in die eine oder andere Gattung einzureihen versucht. Ein altes und doch ewig neues Problem, der starke Mann in der Abhängigkeit vom Weibe hier gleich von zweien gibt ihm in seinem Schauspiel „Stella und Antonie" den Stoff zur Schürzung des dramatischen Knotens, doch auch zur Entwirrung? In die Zopfzeit führt uns Bierbaum. Mit seiner Schauspielertruppe führt der Direktor Johann Christian den Thespiskarren durch die Städte und Dörfer des „heiligen römischen Reiches." Ungezügelter Hang zur Freiheit, begeisterte Liebe zur Kunst und Liebeswahnsinn für eine Schauspielerin Stella haben ihn aus der besseren Sphäre, der er nach Geburt und Bildung angehört, hinabgeführt in den Schmutz, in die Leiden und Freuden des Vagantenlebens. Sein Geschick führt ihn mit seiner Truppe auf die Besitzung des Grafen Birkenthal-Farrenstein. Die einzige Tochter Antonie des Grafen feiert ihre Verlobung mit dem Grafen Schlankwitz-Plessenburg. Johann Christian soll durch seine und seiner Leute Kunst die Festgäste erfreuen, da trifft ihn ein unüberwindlicher Schlag, sein Weib Stella, die wilde und unabhändigte sinnliche Komödiantin flieht mit einem fremden Mann, und läßt den Direktor in dumpfbrütendem Schmerz zurück. Fast dem Wahnsinn nahe, muß er seine Aufgabe, als Apoll verkleidet, der Braut den Gruß der Olympier zu überwitteln, ausführen, doch seine Gedanken verwirren sich, überall steht das Bild seines entlaufenen Weibes vor seinen Augen und in einem Anfall von sinnloser Wut sucht er die junge Komtesse zu erdrosseln. Er soll dafür ausgeweitscht werden, doch die Komtesse Antonie, voll Bewunderung für solche Liebesleidenschaft, die so scharf kontrastiert zu der in ihren Kreisen üblichen konventionellen Liebe, erwirkt seine Begnadigung. Johann Christian wird ihr Diener und zugleich ihr Geliebter. Nur schwer bändigt sie des Komödianten feuriges Naturell in die Schranken der Sitte, immer wieder lodert das verzehrende Feuer, der ungestüme Drang nach Freiheit und Wahrheit in ihm auf und als eines Tages Stella auf der Suche nach ihrem verlassenen Manne im Schlosse erscheint und in Liebesliedern ihre Sehnsucht nach dem Verlorenen zu erkennen gibt, da ergreift es Johann Christian gewaltig. Vergessen ist die Komtessin und ihre Liebe, vergessen Ordnung und Sitte, jubelnd wirft er sich in die Arme seines treulosen Weibes, mit ihr eilt er abermals aus dem goldenen Käfig der goldenen Freiheit, aber auch dem Elend des Vagantenlebens entgegen. Und doch erwacht in ihm wieder der edlere Trieb. Ekel erfaßt ihn vor dem Schmutze, der ihn umgibt, und als Stella auf einer Kirmes ihrem ungezügelten sinnlichen Triebe die Zügel schießen läßt, da bittet er, der sein Weib trotz alledem noch immer liebt, trotz des edleren Bildes der Komtesse, das stets vor seinen Augen steht, sein Weib, mit ihm diesem Leben den Rücken zu kehren, mit ihm zur Ordnung und Zucht zurückzukehren. Stella lehnt dies ab, aber gleichzeitig läßt die Raubtiernatur in ihr nicht zu, daß Johann Christian allein von dannen zieht, die Eifersucht gegen die Komtesse glüht im Herzen dieses merkwürdigen Weibes, dem Verrat am Manne nicht unvereinbar erscheint mit unauslöschlicher Liebe zu diesem. Da erscheint die Komtesse im Komödiantenheim. Beladen mit dem Fluche ihrer Sippe sucht sie den, dem ihr Herz gehört. Sie will ihn besitzen, frei machen von jener, die sein Fluch war. Unentschieden schwankt Johann Christian zwischen seiner Liebe zur ungezügelten Natur, wie sie Stella repräsentiert und der Liebe zur Komtesse, die ihn als Produkt einer höheren geistigen Kultur hinanziehen will. Um Stella zum Verzicht zu bewegen, bietet ihr die Komtesse Geld, doch da erwacht in Stella die Wut der Bestie, der man ihre Beute nehmen will, sie stürzt sich auf die Nebenbuhlerin und erdolcht sie. Johann Christian stirbt an der Leiche der Geliebten durch eigene Hand, während Stella hinaustritt auf die elende Bühne um durch ihre „Kunst", die allen seinen Empfindens baren Kirmesbesucher zu ergötzen. Alles in allem ein sonderbares Werk, dessen Handlung Bierbaum in die Rokokozeit verlegt. Welche Wahrheit will der Dichter predigen? Gelten seine Worte der Rückkehr zur Natur, will er die ungezügelte Natur unter die Gesetze von Zucht und Sitte bannen? Wollte er die Tragödie des Mannes schreiben, der seine Manneskraft verleugnend, ein Spielball wird in den Händen eines Weibes. Will er den Sieg einer veredelten Sinnlichkeit feiern über die un-

Neues bringt. Sie gibt auch die Stücke Hermann Heyermans', dessen „Hoffnung" in Deutschland so starken Beifall gefunden hat. Heyermans vertritt heute geradezu die niederländische dramatische Literatur. Er ist der einzige, dessen Erzeugnisse für die Bühne mehr als bloße Lückenbüßer und Versuchskaninchen sind.

Ueber die Gründe, weshalb die Bühne in Holland auf so tiefer Stufe steht, ließe sich viel sagen. Am Ende tragen die holländische Nüchternheit und die schlechten finanziellen Verhältnisse die meiste Schuld. Das von buntem Tand und Verhüllung der Wirklichkeit lebende Bühnenspiel ist dem Volkscharakter fremd geblieben. Sodann hat der Reichtum des Landes nichts übrig für Kunst und Künstler. Und der Mittelstand ist zu ungünstig situiert, um viel ins Theater gehen zu können. Die Zeiten, wo man in Deutschland Wundermärchen erzählte von dem „steinreichen" Holland, sind lange dahin! Gegenwärtig kann geradezu von einem notleidenden Holland gesprochen werden. Die wirtschaftliche Lage ist derart zerrüttet, daß einem angst und bange werden könnte. Durch unglückliche Börsenspekulationen sind im letzten Herbst in Holland zwischen 200 und 300 Millionen Gulden verloren worden, 5 Prozent vom Nationalvermögen. Ein großer Bankkrach ist die Folge gewesen und hat viele Existenzen vernichtet. Die allgemeine Unlust auf allen Gebieten bedarf also keiner Erläuterung. Ein psychologisches Rätsel, daß die soliden, nicht wettenden oder spielenden, äußerst vorsichtigen Holländer sich zum zweitenmale in dieser Weise von den Yankees rupfen lassen konnten. Mundus vult decipi. . .

gezügelte rohe Naturkraft oder will er letztere zeigen als Stegerin über uns überkommene haltlose Begriffe von Anstand und Sitte? Auf alle diese Fragen gibt der Dichter keine Antwort. Es ist ein durch und durch subjektives Werk, ganz Bierbaum mit all' seinen Fehlern und Vorzügen. Die Sprache ist durchweg edel, wenn auch nicht immer frei von den Schwulstigkeiten früherer Werke Bierbaums. Der Dialog ist oft von großer Gedankentiefe, oft trivial, alles in allem ein Werk der noch nicht zum Abschluß gelangten Sturm- und Drangperiode des Dichters, von dem noch manches Schöne zu erwarten die deutsche Dramenliteratur vollauf berechtigt ist. Gespielt wurde einfach tadellos. Herr Ruhbeck gab den Johann Christian, redlich bestrebt durch eindrucksvolles Spiel die Figur glaubhaft zu machen. Es ist keine leichte Rolle, ihre prächtige Durchführung für den strebsamen Künstler um so ehrenvoller. Eine rassige Komödiantin war Fräulein Rose Kaiser. Mit einer Natürlichkeit, der nur durch echt künstlerisches Maßhalten das Abstoßende genommen werden konnte, verkörperte sie die Stella. Da war nichts zu viel, jede Bewegung war genau berechnet, ein eindrucksvolles Mienenspiel unterstützte die Darstellung vortrefflich. Nicht weniger vermochte die Erledigung des gesanglichen Teiles der Rolle zu befriedigen. Frl. Jakobi hat als Antonie eine Musterleistung, packend in jeder Phase der Entwicklung des Dramas. Herr Althauser gab trefflich den Grafen Franz Friedrich, eine vom Dichter mit feinem Spott reichlich bedachte Rolle. Herr Marowsky als Graf Zürben bot wie immer Vorzügliches, auch Herr Pötter war als Graf Pröhlen vollständig am richtigen Platze. Herr Heims war ein prächtiger Dr. Wurmbrand, manchmal schien er uns die Farben allerdings etwas zu stark aufzutragen. Herr Feldner als Christoph und Herr Brose als Jakob waren Kammerdiener-Typen von köstlichem Humor, Herr Grunwald schien sich als Graf Birkenthal in seiner Rolle nicht sonderlich wohl zu fühlen und befleißigte sich einer kühlen Reserve, Frau Geldner als Gräfin konnte berechtigten Ansprüchen vollauf genügen. Die übrigen Rollen lagen in bewährten Händen. Für die vier Harfenmädchen hatte das Opern-Ensemble geeignete Kräfte gestellt. Die Regie des Herrn Hartmann ließ keinen Wunsch offen. Das Publikum nahm das Stück mit nicht allzulebhaftem Beifall auf.

**Hagen,** 28. Januar. [Theater.] Die gestrige Vorstellung des „Schlafwagen-Kontrolleurs" hatte im v. Bastinellerschen Theater einen großen Lacherfolg, wie er gut gespielt wird. Das war denn auch sowohl im Ensemble, als auch in den Einzelleistungen der Fall, die sämtlich auf der Höhe waren. Besonders zu nennen sind J. v. Bastineller als Godefroid, Wilhelmine Büllner als Lucienne, Otto Caroly als Montpépin. Herr Lützenkirchen spielte zur Abwechselung eine Liebhaberrolle, die er immerhin ganz nett zu kreieren wußte. Das Publikum geriet bei dem Stück in heiterste Stimmung und spendete lauten Beifall.

**(Eingesandt.)**

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

## Die obligatorische Fortbildungsschule.

Unter diesem Artikel wendet sich Herr Ol . . . i gegen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, und zwar sieht er als Träger der Bewegung die Lehrerschaft der hiesigen Fortbildungsschule an. Der Herr Einsender befindet sich mit seiner Behauptung in einem großen Irrtume, der hier aufgeklärt werden soll.

Die Erkenntnis, daß die Handwerkerfrage nicht bloß eine Kapitals-, sondern zum größten Teile eine reine Bildungsfrage ist, haben die Handwerker selbst in erster Reihe erkannt, und ihre gesetzlichen Vertreter, „die Handwerkskammern", haben seit der kurzen Zeit ihres Bestehens diese Frage bis jetzt auf jedem ihrer großen Handwerkskammertage auf die Tagesordnung gesetzt und das Ergebnis der langen Beratungen war stets der Beschluß, daß es notwendig sei, der heranwachsenden Handwerkerjugend eine bessere Bildung mit auf den Weg in den wirtschaftlichen Kampf zu geben. Bei diesen Beratungen hat sich sogar herausgestellt, daß es notwendig sei, das Lehrlingswesen zu regeln; es hat sich gezeigt, daß es leider Meister gibt, die den Lehrling als billige Arbeitskraft betrachten und dementsprechend ausnutzen. Daß hier vieles nicht in Ordnung war, geht schon daraus hervor, daß es einer der ersten Eingriffe der Handwerkskammern war, die „Regelung des Lehrlingswesens". „Was durch Jahrzehnte lange Vernachlässigung verschuldet, läßt sich nicht auf einmal wieder gut machen. Da ist es notwendig, daß wir mit unserer Arbeit von unten auf beginnen, daß wir in erster Reihe der heranwachsenden Handwerker-Generation unsere Aufmerksamkeit zuwenden und sie für die großen Aufgaben, die zu erfüllen sie berufen sind, gut rüsten. Es gilt vor allen Dingen, Handwerker heranzubilden, die mit den neuesten technischen Fortschritten vertraut sind, die kaufmännische Kenntnisse besitzen, mit den Gesetzen umgehen können, auf dem Gebiete der Volkswirtschaft Bescheid wissen und vor allen Dingen auch etwas für das Allgemeinwohl übrig haben und fähig sind, einen Platz im öffentlichen Leben voll auszufüllen."

Das sind Worte, die vor einiger Zeit in einem großen Handwerkerorgane gestanden haben, in einem Blatte, das lediglich zu dem Zwecke gegründet ist, dem Handwerker die Mittel und Wege zu seinem wirtschaftlichen Vorwärtskommen zu zeigen. Aber dieses Blatt liest Herr Ol. nicht, da es ja auch Organ der veralteten Innungen ist. Er kann also auch nicht wissen, daß sich der gesamte Handwerkerstand durch seine Vertretung **für** die obligatorische Fortbildungsschule ausgesprochen hat. Die gesamte Lehrerschaft ist stolz darauf, daß ihr auf einem der genannten Handwerkskammertage öffentlich das Lob zuteil wurde, daß sie sich mit Liebe und großen Opfern in den Dienst der Handwerkersache gestellt habe, und wahrlich, die Arbeit war nicht vergeblich; denn wer die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens der letzten 10 Jahre mit Interesse verfolgt hat, wird feststellen können, daß sich das Fortbildungsschulwesen in bezug auf inneren und äußeren Ausbau heute auf der Höhe befindet, und diese Pionierarbeit hat die deutsche Volksschullehrerschaft geleistet; aber nicht aus Egoismus, wie Herr O. es nennt, sondern aus Liebe zur Sache.

Und wenn es sich weiter darum handelt, die Konsequenzen ihrer Bestrebungen zu ziehen, so wird auch die Lehrerschaft hierzu bereit sein und für Veranstaltungen nach Feierabend sorgen, die den Lehrling in religiös-sittlicher und gesundheitlicher Weise belehren und ihn vor manchen geheimen und offenen Sünden bewahren, zu denen Kegel-, Billard- und Skatspiel überhaupt nicht gehören; denn sie rechne ich zu ganz harmlosen Vergnügen.

Eine schwierige Frage ist unzweifelhaft die der Unterrichtszeit, doch ist sie nicht unlösbar, zumal wir die Erfahrungen anderer Städte uns zunutze machen können. (Dies ist der einzige große Vorteil, den Hagen aus der so späten Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule haben kann). Für eine Reihe von Berufen ist die Tageszeit als Unterrichtszeit wünschenswert, während andere wieder die späteren Nachmittagsstunden hergeben können. Die Frage der Unterrichtszeit einheitlich zu lösen, ist absolut ausgeschlossen. Sie wird nur dadurch möglich, wenn die Organisation der Schule eine andere wird, d. h. wenn die Schüler nicht nach ihrem Alter, sondern nach ihren Berufen zu Klassen vereinigt werden; denn gleiche Berufe haben auch gleiche Wünsche in bezug auf die Unterrichtszeit. Von einem rücksichtslosen Vorgehen kann dabei gar keine Rede sein. Ueber die Notwendigkeit der obligatorischen Fortbildungsschule zu streiten, halte ich für unnötig, da Herr O., der ja selbst Mitglied der Prüfungskommission für Meister hier in Hagen ist, am besten beurteilen kann, ob die minimalen Anforderungen der Prüfungsvorschriften auch wirklich erfüllt werden. Er selbst weiß es, daß hierin etwas geschehen muß, soll nicht diese ganze Einrichtung der Gesellen- und Meisterprüfungen eine Lächerlichkeit werden. Wirklich neue Gedanken, die gegen die obligatorische Fortbildungsschule sprächen, hat Herr O. also auch nicht gebracht, sondern es sind dieselben Einwendungen, die schon längst in anderen Städten durch die Praxis widerlegt sind. G.

## Zur Brandkatastrophe von Aalesund.

* **Hamburg,** 27. Jan. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Phönicia mit der Hülfsexpedition für Aalesund ist heute vormittag 8 Uhr in Aalesund angekommen. Sofort nach der Ankunft traten der Bürgermeister und Vertreter der Stadt mit Vertretern der Hambura-Amerika-Linie zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, an der auch der Abgesandte Kaiser Wilhelms Flügeladjutant Kapitän v. Grumme teilnahm.

* **Hamburg,** 27. Januar. Die Phönicia nahm 2000 obdachlose Einwohner von Aalesund an Bord, ferner versorgte sie die Hülfsbedürftigen mit Kleidern und Lebensmitteln. Nach den Berichten der Leiter der Hülfsexpedition wird die Not später noch größer werden, wenn die jetzt bei den Bauern in der Umgegend untergebrachten Obdachlosen wegen Mangels an Lebensmitteln nach Aalesund zurückkehren. Als dringend erforderlich wird die Beschaffung weiterer Baracken und außerdem die Beschaffung von Türen und Fenstern bezeichnet, um die Ruinen notdürftig bewohnbar zu machen.

* **Bremen,** 27. Januar. Dampfer Weimar vom Norddeutschen Lloyd meldet aus Aalesund: 1 Uhr früh hier angekommen, haben uns mit Kommando Prinz Heinrich und städtischen Behörden in Verbindung gesetzt und sofort mit Verpflegung und Aufnahme Hülfsbedürftiger begonnen. Obdachlosen sind größtenteils in Umgebung untergebracht. Weitere Ausdehnung dortiger Hilfsaktion vorläufig nicht erforderlich.

* **Aalesund,** 27. Januar. Vom Kreuzer Prinz Heinrich sind heute Decken und Proviant an Land gebracht. Die Verteilung geht an mehreren Stellen der Stadt vor sich. Der Hafen ist anläßlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers reich mit Flaggen geschmückt.

* **Christiania,** 27. Jan. Die Stadtverwaltung von Aalesund sandte an den Deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm:

Die Stadtverwaltung, zu der ersten Sitzung nach dem Brande versammelt, spricht anläßlich des Geburtstages ihre wärmsten Glückwünsche für Eure Majestät aus und dankt für die großartigen, überwältigenden Gaben, die doppelt willkommen und segenbringend sind durch die wunderbare Schnelligkeit und Tatkraft, mit der Eure Majestät die Hilfe ins Werk gesetzt haben. Dadurch haben Eure Majestät mächtig beigetragen, die Not zu lindern und uns Mittel und Mut zu unserer Arbeit für möglichst schnelle Wiederaufrichtung unserer Stadt aus der Asche, verjüngt und mit erneuter Kraft, zu geben.

Die Stadtverwaltungen von Drontheim und Bergen sandten ebenfalls Glückwunschtelegramme. — Als heute in Christiania die Brigademusik beim Promenadenkonzert die „Wacht am Rhein" spielte, brach das Publikum in begeisterte Huldigungsrufe aus. Die „Wacht am Rhein" mußte wiederholt werden, ein bei den Promenadenkonzerten einzig dastehender Fall. Das Musikkorps der zweiten Brigade spielte heute beim Promenadenkonzert ausschließlich deutsche Melodien.

## Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 27. Januar. Die Kölnische Zeitung meldet: Der Kardinal Fischer wurde vom Kaiser heute aus besonderem Vertrauen als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen.

W **Berlin,** 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde im ganzen Reiche festlich begangen. Ueberall wurden in den Kirchen Festgottesdienste, in den Schulen Festakte abgehalten. In den Garnisonstädten fanden Paraden und große Paroleausgaben statt. Die staatlichen und städtischen Behörden, Gesellschaften und Vereine feierten den Tag durch gemeinsame Festmahle.

W **Uetersen,** 27. Januar. Wie das Uetersener Tageblatt meldet, sind auf dem Karpfenteiche des Fabrikanten Jens sieben Kinder auf dem Eise eingebrochen, von denen fünf als Leichen geborgen wurden.

W **Pittsburg,** 26. Januar. Die Versuche, die im Schachte der Harwick-Kohlengesellschaft verschütteten Arbeiter zu retten, erwiesen sich auch weiter als vergeblich. Ein bei den Rettungsarbeiten Beteiligter kam heute nachmittag aus dem Schacht heraus; er berichtete, vor spät abends könne keine Leiche geborgen werden. Am Grunde des Schachtes lägen viele durch die Explosion entsetzlich verstümmelte Leichen und abgerissene menschliche Gliedmaßen umher.

**Durch Fernsprecher gemeldet:**

* **Bruchhausen,** 28. Jan. Während eines Fackelzuges scheute das Pferd eines Metzgerwagens und brach in eine Kinderschar. Zahlreiche Kinder wurden schwer verletzt, ein Kind getötet. Der Wagenführer wurde verhaftet.

* **Darmstadt,** 28. Januar. In der Kochschule des Alice-Frauenvereins erkrankten infolge Genusses verdorbener Bohnen viele Damen. 4 von diesen sind gestorben. Viele wurden in Krankenhäuser gebracht. Ihr Befinden gibt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

## Wetterbericht

**der deutschen Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 28. Januar, 9 Uhr 30 Minuten.
**Wetter-Prognose** für den 29. Januar: Wärmeres meist trübes Wetter wahrscheinlich.

## Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Donnerstag den 28. Januar, abends 7½ Uhr: **5. Volks-Vorstellung** bei bedeutend ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg". Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Foerster.
Freitag den 29. Januar, abends 7½ Uhr: „Carmen". Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Sonnabend den 30. Januar, abends 7½ Uhr: Letztes Gastspiel des Kgl. bayr. Hofschauspielers Max Hofpauer. Novität! „In Behandlung". Zum ersten Male! Komödie in 3 Aufzügen von Max Dreyer. Hierauf: „Heimatkunst in Wort und Bild". Vortrag des Kgl. bayr. Hofschauspielers Max Hofpauer.
Sonntag den 31. Januar, nachmittags 3¼ Uhr: Kleine Preise. „Es werde Recht". Drama in 3 Akten von Walter Bloem.
Abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer". Musikdrama von Richard Wagner.
Montag den 1. Februar, abends 7½ Uhr: „Zapfenstreich". Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.
Dienstag den 2. Februar, abends 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner.
Mittwoch den 3. Februar, abends 7½ Uhr: „Fra Diavolo". Komische Oper in 3 Akten von Auber.
Donnerstag den 4. Februar, abends 7½ Uhr: Novität: Zum zweitenmale! „In Behandlung". Komödie in 3 Aufzügen von Max Dreyer.
Freitag den 5. Februar, abends 7½ Uhr: Erstaufführung in Deutschland. Novität! „Die Zauberglocke". Novität! Große Oper in 4 Akten von Camille Saint-Saëns.
In Vorbereitung: „Don Juan". „Mudarra". „Andreas Hofer". „Die Möve". „Strom". „Mamzelle Nitouche".

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.


**Alfred Goebel**
**Thusnelda Goebel**
geb. Clever
**Vermählte.**
Hagen, den 28. Jan. 1904.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
**Töchterchens**
zeigen hocherfreut an
Ingenieur W. Muth u. Frau
Margarete geb. Schuster.
Nürnberg, 25. Januar 1904.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden
**Mädchens**
wurden hocherfreut
D. Trelle und Frau
Emma geb. Lindemann.
Bönen, 26. Januar 1904.

**Freitag, den 29. Januar,** nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Schlachthofe **gebrauchte Fenster und ein gebrauchtes Büfett** verkauft werden. 2622
**Die Schlachthof-Verwaltung.**

**Ein Rentengut**
in der Nähe von Hagen, in Größe von zirka 54 Morgen, ist zu verkaufen.
Selbstreflekt. wollen Angeb. u. J. 2668 in der Geschst. d. Ztg. einreichen.

**Eine Wohnung**
3 durcheinandergehend. Zimmern mit Erker, 1. Etage, sofort oder auch später zu vermieten. 2667
Josef Schroeder,
Altenhagenerstraße 100.

**Wohnung**
von 2 Zimmern, abgeschlossen, in der 1. Etage an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näh. in d. Geschst. 2650

**Todes-Anzeige.**
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern nachmittag 6 Uhr meine treue Frau, unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester
**Frau Wilhelm Schäfer**
**Luise** geb. **Langmann**
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Schmerzerfüllt zeigen dies an mit der Bitte um stille Teilnahme
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Hagen, Blomberg, Schwerte, den 27. Januar 1904.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Bergstrasse 105, aus statt. — Kranzspenden sind nicht im Sinne der Verstorbenen.

**Todes-Anzeige.**
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 6 Uhr nach langem mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin, unsere herzensgute Tante, Nichte und Enkelin
**die Näherin**
**Clara Ritz**
im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Richard und Hermann Ritz.**
Voerde, den 27. Januar 1904.
Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Nachruf.**
Am 26. Januar entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Kollege, der
**Armenvater**
**Wilhelm Morgenstern.**
Der Verstorbene, welcher 27 Jahre hindurch unserm Kollegium angehörte, hat sich durch sein offenes, biederes Wesen die Zuneigung aller erworben und es wird deshalb sein Wirken bei uns allen unvergesslich sein.
Ehre seinem Andenken!
**Der Bezirksvorsteher und die Armenväter des Bezirks 4a.**

**Evangel. Gesangbücher** empfiehlt die **Gustav Butz**'sche Buchhandlg. **(Richard Hartig.)**

**Hermann Kornblum**
32334 **Hagen i. W.**
**Spezial-Abteilung für**
**Trauerkleidung**
Fernsprecher 298.
**Kostüme, Mäntel, Hüte etc.**

**Schöne Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Bodenstube an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten.
2669 Elberfelderstr. 54.

Kleine ruh. Familie sucht zum 1. Mai **Wohnung**
von 3 Zimmern.
Angebote unter M 2672 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**4 Zimmer-Wohnung,**
1. Etage, sofort oder später bill. zu vermieten. 2648
Heidenstraße 40.

In meinem Neubau, Haldenerstraße 5, sind noch einige abgeschl
**3 Zimmer-Wohnungen**
billig abzugeben. 2649
Näh. Heidenstraße 40.

Schöne abgeschlossene
**3u.4Zimmerwohnungen**
sofort oder Mai zu vermieten.
2656 Lützowstraße 7.

**1 Wohnung v. 3 Zimmern**
im Mittelpunkt der Stadt von ruh. Familie per sofort gesucht.
Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter E 2638 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

**2 Zimmer**
per 1. Februar zu vermieten.
2630 Wasserstraße 9.

Alleinstehend. Dame sucht per 1. Mai **2 hübsch geleg. unmöbl. Zimmer,** mögl. i. d. Nähe des Bahnhofs.
Zu erfrag. in der Buchhandl. **R. Stracke,** Elberfelderstr. 2677

**Einfach möbl. Zimmer**
und **gutes Essen** sofort zu haben.
2671 Grabenstraße 3, part.

**Möbl. Zimmer** an 1 und 2 Herren zu verm. (2674) Viktoriastr. 1 I.

2 ordtl. Leute erh. 2670
**gute Kost und Logis.**
Altenhagen, Wittekindstr. 5, part.

**Eisenwaren, Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge.**
Junger, gewandter Kaufmann, militärfrei, mit durchaus gründlichen Warenkenntnissen sucht per 1. April cr. Stellung als
**Reisender**
in größerem leistungsfähigen Hause für Deutschland.
Nur Ia. Referenzen und gute Zeugnisse stehen Suchendem zur Verfügung.
Angebote unter J 2652 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiger 2663
**Modellschreiner**
gegen guten Lohn sofort gesucht.
**Heinrich Meyer,** Langestr.

**Ordentl. Bäckergehilfe**
auf sofort gesucht. 2631
Frankfurterstr. 62.

**Ein Laufjunge**
gesucht. 2665
**Gust. Kramberg,**
Kölnerstraße 7.

**Ein ordentl. Mädchen**
für einen Monat zur Aushülfe gesucht bei guter Bezahlung.
2676 Bismarckstr. 17.

**Junges Dienstmädchen**
sofort gesucht.
2673 Haldenerstraße 24.

**Tücht. Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen für Febr. oder später gesucht. 2679
Körnerstraße 27 I.

**Zweitmädchen** mit gut. Zeugn. zum bald. Eintritt gesucht.
**Frau Dr. Marx,** Barmen, Emilienstr. 26.
2643

**Prima Speise-Kartoffeln.**
Ia. Magnum bonum
„ Mühlhäuser
„ Salat- u. Bratmölle
sowie die beliebten 2660
**Eier-Kartoffeln**
als **Salat-, Brat- u. Pellkartoffel** empfiehlt billigst franko Haus
**J. H. Bohnhof**
Fernruf 261. Körnerstr. 14.

**Ia. Pökelfleisch**
Rippen,
Rücken, Köpfe und Beine
empfiehlt billigst 2661
**J. H. Bohnhof**
Fernruf 261. Körnerstr. 14.



**Extra frischen Schellfisch**
Pfd. 20 Pfg., **fetten Kabliau, Rotzungen, Ia. Kieler Sprotten**
Kiste 80 Pfg.
**Wwe. Aug. Suing,**
2675 Hochstr. 69.

Ein gebrauchtes
**Pianino**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter H 2651 an die Geschäftsstelle.

**5—10000 Mk.**
auf 4 bewohnte Häuser an 2. Stelle sofort oder per Februar gesucht.
Angebote unter F 2644 an d. Geschst. d. Ztg.

**Familien-Journale**
erhöhen den Reiz der Häuslichkeit. 14 solcher Zeitschriften aus allen Wissensgebieten finden Sie in meinem neu eingerichteten
**Journal-Lesezirkel**
worüber ausführliche Prospekte zu Diensten stehen.
**Eintritt jederzeit.**
Gefl. Bestellungen nimmt entgegen:
**Gustav Butzsche** Buchhandlung
**Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

**Veteranen-Vereinigung**
**Ortsgruppe Hagen.**
**Freitag den 29. d. Mts.,** nachmittags 1¾ Uhr:
**Antreten**
im **Ratskeller** zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Wilhelm Morgenstern.**
Um zahlreiche Beteiligung bittet
2620 **Der Vorstand.**

**Flomen!**
Extra dicke, frische
**Flomen**
per Pfund
nur **65** Pfennig.
Erstes Hagener Spezial-Kaffee-, Butter- u. Fleischwaren-Geschäft
**Gust. Becker**
95 Frankfurterstraße 95
direkt neben 2665
Herrn **Hermann Kornblum.**

**Heirat!** Ein strebsamer Witwer in den 40er Jahren, mit 2 Kindern, evgl., Besitzer eines flotten Friseurgeschäfts sowie zahntechn. Ateliers, häuslich sowie geschäftl. gut eingerichtet, angestellt als Zahntechniker mehrerer Krankenkassen, mit Barvermögen, wünscht sich zu verheiraten. Damen mit Vermögen, die Liebe zu Kindern haben (Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen) und ein glückliches Heim suchen, bitte Angebote unt. K 2653 an die Geschst. d. Z. zu send.

**Verloren**
am 27. Januar auf dem Wege von der Elberfelderstr. bis zum Hauptbahnhof eine **silberne Bonboniere** mit eingraviertem Namen und Datum.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg. 2680

**Ein Paket gefunden.**
Näh. Frankfurterstr. 83. 2679

# Nur noch 3 Tage

bietet der

## Ausverkauf der Optiker Schulleschen Konkursmasse

u. a. Waren Gelegenheit, aufgeführte Artikel zu nachstehenden Preisen einzukaufen:

**„Triumph" Gold-Klemmer** mit prima Gläsern Stück **3.50** Mk.
**Doublé-Klemmer u. Brillen** „ „ „ **4.50, 5.50, 6.50.**
**Massiv Gold-** 333/1000, 585/1000 gest. **Klemmer u. Brillen 11, 12, 14.**
**Thermometer,** Zimmer- u. Badetherm., **0.30, 0.40, 0.50, 0.60.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Barometer,** prima Werke | statt 7.50 | 10.— | 14.— | Mk. |
| | nur 5.50 | 7.25 | 10.— | Mk. |
| **Operngläser,** rein achromatisch | statt 6.— | 7.— | 7.50 | Mk. |
| | nur 3.75 | 5.— | 5.50 | Mk. |
| **Feldstecher,** stärkste Vergrösserung | statt 9.50 | 12.— | 14.— | Mk. |
| | nur 7.25 | 9.75 | 10.50 | Mk. |
| **Photograph. Apparate** mit Zubehör | statt 1.50 | 2.50 | 4.— | Mk. |
| | nur 0.95 | 1.50 | 2.75 | Mk. |

**Phonographen,** bestes Fabrikat, **5.75** Mk.

**Gelegenheitskäufe in besseren Photogr. Apparaten u. Objektiven, Reisszeuge für Schüler, Pantoskope, Stereoskope.** 2658

**Mittelstrasse Nr. 16.**

---

## Närrischer Reichstag.

**Freitag den 29. Januar cr.,** abends 9 Uhr:

**General-Versammlung**

im Vereinslokal (Tonhalle).

Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, wird um allseitiges Erscheinen **dringend** gebeten.

2626 **Das Präsidium.**

---



Diese Woche erhalte ich **bedeutende Sendungen** in allen möglichen 2664

## Fluss- u. Seefischen

**Feinsten Egm. Angelschellfisch**

**a Pfd. 30 Pfg.**

das allerfeinste a Pfd. 40 Pfg., Bratschellfisch a Pfd. 15 Pfg., Kabliau Pfd. 25 Pfg., Schollen Pfd. 40 Pfg., ferner feinsten Ostender Steinbutt, Tarbutt, Haff-Zander, Rheinhecht 2c. zu den billigsten Preisen.

Auch treffen wieder alle Sorten

## Wild-Geflügel

ein, in **bekannt feinster Qualität.**

**Hermann Völlmecke**

Delikatessenhaus, **Bahnhofstraße 42.**

---

## Westfäl. Eier

garant. **ganz frisch** zum Trinken

**12 Stück nur 1 Mk.**

**O. & F. Meibes.**

Fernruf 743. 2659

---

**An allen Orten**

werden tücht. Vers. gei., die sich auf leichte, ehrliche Weise einen **groß.** Nebenverdienst verschaffen **wollen.** Fachkenntnisse unnötig. Ang. unt. **M D 3387** befördert **G. L. Daube & Cie., München**

---

## Tücht. Former

für Eisenguß, Oefen, Poterie, Sanitätsutensilien, Maschinenguß **werden sofort eingestellt.** Dauernde Beschäftigung, hoher Verdienst. 2637

**Concordiahütte**

vorm. **Gebr. Lossen,** Akt.-Ges., Bendorf a. Rh.

---

Mehrere tüchtige

## Graveure

für Besteckstanzen, sowie mehrere

## Werkzeugschlosser

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **D 2636** an die Geschst. d. Ztg.

---

Suche auf sofort einen tüchtig.

## Fuhrknecht.

**Fritz Bilstein, Hammacher**

2635 bei Hohenlimburg.

---

Für bald sucht ein erfahrenes evangelisches 2641

## Küchenmädchen

**Frau Wilhelm Hollweg,**

Barmen, Kleinenwert 38.

---

# Konserven-Ausverkauf

**wegen vollständiger Aufgabe des Artikels.**

**Gemüse-Konserven, neue 1903er Ernte!**

| | in Dosen a 1 ℔ | 2 ℔ |
|---|---|---|
| **Junge Gemüse-Erbsen** | 22 | 34 ₰ |
| „ I „ | 27 | 44 „ |
| „ mittelfeine „ | 32 | 54 „ |
| „ feine „ | 45 | 80 „ |
| **Junge Brechbohnen** | 19 | 28 „ |
| „ Wachsbohnen | 20 | 32 „ |
| „ Perlbohnen | 20 | 32 „ |
| **ff. Stangenspargel** (Braunschweiger) dünn | 49 | 88 „ |
| (ca. 25—28 Stangen pr. Pfd.) | 58 | 105 „ |
| „ 20—22 „ „ „ | 63 | 115 „ |
| „ 18 „ „ „ | 73 | 135 „ |
| „ 12 „ „ „ | 83 | 155 „ |
| „ 10 „ „ „ | 93 | 175 „ |

**Zarte Brechspargel** (Braunschweiger) mit Köpfen!

| | ½ ℔ | 1 ℔ | 2 ℔ |
|---|---|---|---|
| | 25 | 38 | 65 ₰ |
| do. fein | 33 | 53 | 95 „ |
| do. pa. | 36 | 60 | 110 „ |

Ferner ist noch ein kleiner Posten 1902er Ernte vorrätig in tadelloser Qualität und unter Garantie für jede Dose!

| | 1 ℔ | 2 ℔ |
|---|---|---|
| **Junge dicke Bohnen** | 34 | 58 ₰ |
| „ ganz kleine dicke Bohnen | 40 | 70 „ |
| **ff. Schnittspargel** mit Köpfen dünn | 29 | 48 „ |
| mittel | 34 | 58 „ |
| stark | 44 | 78 „ |

PS. Obige Preise verstehen sich bei Abnahme von 10 Dosen sortiert.

## Butterhaus Westfalia

Mittelstrasse 8. 2625

---

Soeben eingetroffen:

**Lebendfr. Schellfisch, Kabliau, Hecht, Stint u. s. w.**

**Portionsschellfisch** Pfd. 20 Pf., **grüne Heringe** 3 Pfd. 25 Pf. empfiehlt

**Sichtermann,** Frankfurterstraße.

NB. Verkaufe morgen auf dem **Wilhelmsplatz.** 2654

---

Von einer großen Aktien-Gesellschaft der Eisenindustrie wird zum Eintritt **per 1. April cr.** ein

**jüngerer kaufmännischer Beamter**

gesucht, welcher in der **französischen u. englischen Sprache** flott korrespondieren kann. Bewerber, welche im Auslande gewesen sind, erhalten den Vorzug. **Pensionsberechtigung.**

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters 2c., unter Beifügung von Zeugnisabschriften und der Photographie, unter G 2645 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---



Feinsten Schellfisch, Kabliau, Hecht, Zander, Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, leb. Hummer, frisches Damwild, Kälber, Reh, Hasen, Fasanen, Schnee-, Birk- u. Haselhühner, feinste Puter, Poularden, Gänse, Enten, über 300 frisch geschlachtete Hühner, junge Hahnen, Poulets empfiehlt und versendet zu billigsten Preisen

**Fr. Chr. Müller,**

alte Kamptr. 6.

— Fernsprecher Nr. 451. —

---

**Musikalien**

vorrätig in der **G. Butz**'schen Buchhdlg. **R. Hartig.**

---



**Frische**

## Seefische

**Portions-Schellfisch**

3 Pfd. **50** Pfg., größere **20** und **25** Pfg.

**Prima fette Kabliau**

— schneeweißes Fleisch —

per Pfd. **30** Pfg.

**Butterhaus „Westfalia"**

**Mittelstr. 8.** 2628

---

# Schluss des Ausverkaufs

## Mittwoch, 3. Februar,

abends 8 Uhr.

**Es sind noch vorrätig:**

**Schürzendruck** Meter **42** Pf.

**Schürzensiamosen** ca. 140 cm, goldecht, Mtr. **45** Pf.

**Biber** Meter **19** Pf.

**Kleider-Velour** Meter **19** Pf.

**Küchen-Handtuch** **6** Pf.

**Hemdentuch** 80 cm, per Meter **19** Pf.

**Damenhemd** mit gestickter Passe **98** Pf.

**Damenhemd** 110 cm, ungebl. Biber **88** Pf.

**Ia. reinwoll. Cheviot** 110 cm, schwarz u. farbig **89** Pf.

## Besondere Vergünstigung!

**Auf die nicht mit Ausverkaufspreisen versehenen Waren gebe ich doppelte Rabattmarken**

oder

**10% Rabatt**

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden. 2632

## Albert Eichmann

**HAGEN, Elberfelderstr. 34.**

---



## Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft „Närrischer Reichstag"

**1882** **1904**

Motto: In der **Tonhalle**
Bei der Musik Schalle
Dreht sich Paar für Paar
Die muntere Narrenschar.

**Sonntag, 31. Januar 1904,** abends präzise 6 Uhr:

## 5. große Damensitzung

mit nachfolgendem

**geschlossenen Kränzchen.**

Entree für Nichtmitglieder 55 Pfennig inkl. Steuer.

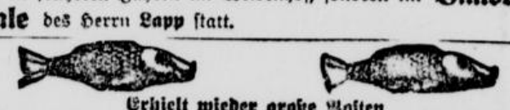
Es ladet ergebenst ein 2627

**Das närrische Präsidium.**

---

Der diesjährige Rosenmontags-Preismaskenball findet **nicht** wie in früheren Jahren im Weidenhof, sondern im **Viktoriasaale** des Herrn **Lapp** statt.

---



**Erhielt wieder große Posten**

## feinste lebendfr. Tafelfische

**und verkaufe dieselben heute von 3 Uhr ab zu äußerst billigen Preisen.**

Kleiner Schellfisch per Pfd. 16 Pfg., Portions 20 Pfg., mittel 25 Pfg., feinste Helg. Angelschellfische 35 Pfg., schneeweißer Kabliau 25 Pfg., feinster Lengfisch und Seelachs 30 Pfg., Seeforellen, Goldbarsch 2c. billigst. Feinste große fette Kieler Rollbücklinge 3 Stück 20 Pfg., ganze 9 Pfund-Kiste 1,65 Mk., ganze Kiste große Kieler Sprotten nur 75 Pfg. 2657

## Reinh. Winterhoff

Wilhelmsplatz. — Fernsprecher 104.

## Billiges Schweinefleisch.

NB. Morgen Freitag vormittag von 9 Uhr ab **verkaufe**

**3000 Pfund Karbonaden, dicke frische Rippen, Schinken 2c. per Pfund 65 Pfg.**

**Dicke Flomen, frisch. Speck,** fett u. mager Pfd. **63 Pf.**
**Geräuch. Vorderschinken** ohne Knochen **85** „
**Geräuch. Speck** fett p. Pfd. 65 Pfg., mager **68** „
in Seiten von 5 bis 15 Pfd.
**Pökelfleisch,** Rippen 53 Pfg. Rücken **43** „
**Spanferkel,** halb u. ganz, 8—15 Pfd. schwer a **68** „
Täglich frischen **Panhas** pr. Pfd. **15** „
**Frisches Wurstschmalz** **30** „

Bitte zu versuchen:

**Feinste Thüringer Rotwurst mit Schinken** per Pfund 80 Pfg.
**Feinste Sardellen-Leberwurst** per Pfund 90 Pfg.

Meine billigen **Hausmacher-Wurstsorten** sind von anerkannt besten Qualitäten.

(Billigere Offerten sind auf von auswärts bezogene minderwertige Qualitäten zurückzuführen.) D. O.

---

## Stadt-Theater.

**Heute Donnerstag, 28. Januar,** Anf. 7½ Uhr:

Außer Abonnement!

**2. u. letztes Gastspiel der internationalen Tournee.**

**Nachtasyl.**

Vorverkauf nur Theaterbureau Marienstr. 2. 2621

**Freitag den 29. Januar,** Anfang 8 Uhr (Serie blau):

**Der Schlafwagenkontrolleur.**

**Nächste Sondervorstellung Sonntag, 31. Jan.,** Anf. 2½ Uhr:

**Die Waise von Lowood.**

Karten a 15 Pfg. bei **Neumann** und **Dresen** zu haben.

---



**Eckesey er Krieger-Verein.**

**Samstag den 30. Januar,** abends 8 Uhr:

**Kaisergeburtstagsfeier**

im Vereinslokale beim Kameraden **W. Asbroff.**

**Pfefferpotthastessen**

mit nachfolgendem

**Kommers.**

Unsere Mitbürger werden zu dieser Feier hierdurch freundl. eingeladen.

2603 **Der Vorstand.**

---

Ein schöner junger

**Foxterrier**

abzugeben. 2624

Frankfurterstr. 1, part.

---

**Hagener Kutscher- und Fuhrleute-Verein.**



Die

**Kaisers-Geburtstagsfeier**

findet

**Samstag, den 30. ds. Monats,** 9 Uhr abends im **Kaisersaal** (Feilhauer, Elberfelderstr.) statt, wozu die Herren **Ehrenmitglieder** freundlichst eingeladen sind. Durch Mitglieder eingeführte Personen haben Zutritt. 2662

**Der Vorstand.**

NB. Mitglieder erscheinen in **Vereinsmütze.**

---

**Aelteren Herren**

pens. **Beamte** oder gutsituierte Geschäftsleute, welche, alleinstehend, sich eine brave und fleißige, ansehnliche und gesunde alleinstehende Witwe als Frau wünschen, ist hiermit Gelegenheit geboten. Selbige ist 49 J. alt, evangel., aus guter Familie und von tadellosem, gutgesinntem Charakter. Schreiber dieses hat bei diesem Angebot absolut kein anderes Interesse, als den Wunsch, eine edle Person nicht länger einsam zu sehen.

Ernstgemeinte (nur solche) Briefe möglichst mit Bild bitte unter B 2608 an die Geschäftsst. d. Ztg. einzusenden. Strenge Diskretion zugesichert.

---

**Hagener Brotfabrik.**

**Ia. Roggenbrot**

sog. Lipperbrot

**9⅓** Pfund **1** Mark

**7** „ **75** Pfg.

Nr. 23. Donnerstag den 28. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

## Zweites Blatt.

### Die Katastrophe von Aalesund.

Die Brandkatastrophe, durch die Aalesund in Asche gelegt worden, ist die größte, die seit einem Jahrhundert in Norwegen stattgefunden hat. Der Schaden wird auf mindestens 20 Millionen Mark beziffert, wovon, wie der „Voss. Ztg." aus Christiania geschrieben wird, etwa 12 Millionen auf Gebäude und der Rest auf Mobiliar sowie auf Warenbestände entfallen. An der Versicherung sind meistens inländische Gesellschaften, vor allem eine Bergener, von ausländischen Gesellschaften die Hamburg-Bremen beteiligt. Aalesund galt als eine der feuergefährlichsten Städte Norwegens, da die etwa 900 Gebäude, welche die Stadt zählt, mit einigen wenigen Ausnahmen ausschließlich aus Holz bestanden. Es war dies indessen in den eigentümlichen Naturverhältnissen des Platzes begründet. Die Inseln, auf denen Aalesund gebaut war, liegen am offenen Meere und sind unmittelbar allen Unbilden des feuchten Elements ausgesetzt. Tobten Weststürme, dann wurden einzelne Stadtteile förmlich in einen Wasserstaub gehüllt. Bei diesem Klima konnte daher Kalk nicht verwendet werden, doch waren häufig die Grundmauern bis zur Höhe des ersten Stockwerks aus Feldsteinen hergestellt, was einen eigentümlichen Anblick gewährt. Aalesund lag mitten in den Schären, die fast der ganzen Küste der skandinavischen Halbinsel vorgelagert sind und dieser ihren Charakter geben. Die wichtigsten Stadtteile befanden sich auf der Norvö (Oe-Insel) und der Aspö und waren durch den engen und flachen Aalesund von einander geschieden. Eine Brücke verband diese beiden Hauptteile der Stadt. In diesen dicht zusammengedrängten Häusermassen, die im Hintergrund von einem mächtigen Felsberg begrenzt wurden, verbreitete sich, wie uns geschrieben wird, das Feuer, von dem vom offenen Meer herkommenden Orkan noch mehr entfacht, mit rasender Geschwindigkeit.

Die Löschtätigkeit war dem Feuer gegenüber ohnmächtig. Aalesund hat zwar neuerdings ein neues Wasserwerk bekommen, doch ging mit den in den brennenden Häusern offen gelassenen oder gesprungenen Wasserleitungen so viel Wasser nutzlos verloren, daß der Wasserdruck äußerst schwach war. Die Einwohner konnten sich oft nur mit dem Notdürftigsten bekleidet retten und schleppten nach Möglichkeit Hausgerät auf die freien Teile der Insel, doch auch hier geriet das Gerettete in Brand und machte das Bild noch unheimlicher. Vollends verzweifelt wurde die Lage, als auch die Brücke zwischen den beiden Hauptinseln in Flammen aufging. Zwei Stunden nach Entstehung des Feuers, gegen 5 Uhr früh am Samstag wurde von Aalesund aus der Branddirektor der Stadt Drontheim, die gegen 300 Kilometer entfernt liegt, um Hilfe ersucht, doch machte der rasende Sturm die Absendung eines Dampfers unmöglich. Der Amtmann (Oberpräsident) des Amtes Romsdal, zu dem Aalesund gehört, der bekannte ehemalige Schriftsteller Kielland, begab sich von seinem Sitz in Molde, das etwa 90 Kilometer entfernt liegt, sogleich mittels Dampfer nach Aalesund, um die Oberleitung bei der Rettungsarbeit zu übernehmen. Von den Obdachlosen wurden bereits Samstag durch den von England kommenden Dampfer „Ragnvald Jarl" 1000 Personen, meistens Frauen und Kinder, nach Molde gebracht, wo man Vorbereitungen zur Aufnahme der Abgebrannten getroffen hatte.

Die nun in Asche gelegte Stadt war eine der jüngsten Norwegens; sie erhielt erst 1848 Stadtrecht, nahm dann aber eine schnelle Entwickelung. Der Haupterwerb war Fischerei und der Hafen daher Sitz einer großen Fischerflotte, die den Hafen dicht bedeckt und gerade jetzt vor der Fischsaison stand. Die Fischereifahrzeuge haben sich zwar in Sicherheit bringen können, aber der Betrieb ist gestört, da alle zur Fischerei gehörigen Einrichtungen, die Speicher, Salzereien und Veredlungsanstalten ebenfalls abgebrannt sind.

(Nachdruck verboten.)

### Eine sehr wichtige aber wenig beachtete Vorschrift

enthält das B. G. B. in § 254 Abs. 2, die kürzlich von dem Hanseatischen Oberlandesgerichte zur Anwendung gebracht worden ist. Bei der Regelung der Pflicht zum Schadensersatze wird nämlich angeordnet, daß dann, wenn nicht nur den Verpflichteten ein Verschulden trifft, sondern wenn auch der andere Teil, der einen Schaden erlitten hat, diesen ganz oder zum Teil bei genügender Sorgfalt hätte abwenden können, der Anspruch auf Ersatz eine Ermäßigung erleiden oder sogar ganz in Wegfall kommen kann; im Anschlusse hieran wird weiter angeordnet:

„Dies gilt auch dann, wenn sich das Verschulden des Beschädigten darauf beschränkt, daß er unterlassen hat, den Schuldner auf die Gefahr eines ungewöhnlich hohen Schadens aufmerksam zu machen, die der Schuldner weder kannte noch kennen mußte."

Der Gedankengang hierbei ist folgender: Wenn jemand sich zu einer Leistung verpflichtet, so muß er sich selbstverständlich dessen bewußt sein, daß dem andern Teile ein Schaden daraus erwachsen könne und werde, wenn er seinen Verbindlichkeiten garnicht oder nicht rechtzeitig nachkömmt. Wer die Lieferung einer Ware zu einem bestimmten Termine übernommen hat, weiß, daß der Käufer an der prompten Erledigung seines Auftrags ein Interesse hat, er muß mit der Tatsache rechnen, daß ein Unterbleiben der Lieferung oder ihre Verzögerung Vermögensnachteile bei jenem hervorrufen werde. Für diese muß er daher, wenn ihn der Vorwurf vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung seiner Vertragspflicht trifft, eintreten. Das Maß seiner Verpflichtung, Schadensersatz zu leisten, will nun aber das Gesetz mit der soeben angeführten Anordnung einschränken. Steht nämlich für den Käufer ein besonders großes Interesse auf dem Spiel, so kann er dieses nur dann geltend machen, wenn er den zur Lieferung Verpflichteten (den das Gesetz nach seinem Sprachgebrauche Schuldner nennt) darauf rechtzeitig hingewiesen hat. Unterläßt er eine Benachrichtigung hiervon, so kann er nur Schadloshaltung verlangen in Ansehung desjenigen Interesses, das regelmäßig bei derartigen Geschäften in Frage kommt, darüber hinaus hat er den Verlust selbst zu tragen.

In einem Streitfalle, mit welchem sich das Oberlandesgericht zu Hamburg unlängst zu beschäftigen hatte, lag nun die Sache folgendermaßen: Die Parteien hatten in mehrjährigem Freundschaftsverhältnisse zueinander gestanden, insbesondere hatte der Beklagte sich vielfach zu der Verpflichtung bekannt, zum Danke für Wohltaten, die er im Elternhause des Klägers empfangen hatte, diesem letzteren sich wiederum gefällig zu erweisen, im Zusammenhange hiermit hatte er denn auch dem Kläger versprochen, er werde ihm ein Kapital von 20 000 M. darlehnsweise zur Verfügung stellen, sobald sich ihm, dem Kläger, Gelegenheit böte, ein geeignetes Geschäft zu kaufen oder an einem solchen sich zu beteiligen, und es war durch die Annahme dieser Zusage von der andern Seite ein rechtsbeständiger Vertrag über die Gewährung eines Darlehns zustande gekommen. Nun hatte der Kläger den Beklagten davon verständigt, daß jetzt der Fall eingetreten sei, in welchem diese Zusage verwirklicht werden sollte, denn es sei ihm gelungen, eine sehr günstige Gelegenheit ausfindig zu machen, um als Partner in ein gutgehendes Geschäft einzutreten; er habe bereits die entsprechenden Abmachungen getroffen und sich verpflichtet, eine Einlage in Höhe von 20 000 M. am 1. Oktbr. 1901 zu machen. In Wirklichkeit aber hatte der Kläger mit seinem künftigen Sozius noch ein weiteres Abkommen getroffen, nämlich, daß im Falle nicht pünktlicher Zahlung der in Rede stehenden zwanzigtausend Mark der Kläger das Recht auf die Beteiligung an dem Geschäfte nicht mehr besitzen, außerdem sogar noch eine Vertragsstrafe von fünftausend Mark zu entrichten haben solle. Von dieser Vertragsbestimmung hatte aber der Kläger den Beklagten nicht verständigt, und da nun von seiten des letzteren das Geld nicht rechtzeitig flüssig gemacht werden konnte, so erhob der Kläger nunmehr Ansprüche auf Ersatz desjenigen Schadens, der ihm daraus erwachsen war, daß jener seinen Verpflichtungen aus dem Darlehnsvertrage nicht nachgekommen war. In die Liquidation seines Anspruches nahm er auch den Posten von fünftausend Mark Konventionalstrafe auf, nicht minder wollte er auch Ersatz derjenigen Vermögensvorteile haben, die ihm voraussichtlich erwachsen sein würden, wenn er in jenes Geschäft hätte eintreten können.

Auf diesen Tatbestand nun ist der erwähnte § 254 Abs. 1 angewendet und damit der Kläger mit seinen besonderen Ersatzforderungen abgewiesen worden. Seine Pflicht wäre es gewesen, den Beklagten rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß von der pünktlichen Einhaltung des Darlehnsversprechens außergewöhnlich viel abhänge, daß dann, wenn die Zahlung nicht präzis am 1. Oktober 1901 erfolgen würde, eine beträchtliche Konventionalstrafe verwirkt werden würde und äußerst wertvolle Chancen in Wegfall kommen würden. Mit der Möglichkeit, daß an eine, wenn auch kurzzeitige Unpünktlichkeit in der Vertragserfüllung sich so schwerwiegende Folgen knüpfen würden, konnte der Beklagte unmöglich ohne weiteres rechnen, diese letzteren dürfen ihm demnach auch nicht in vollem Umfange aufgebürdet werden. Wäre er von vornherein vom Kläger unterrichtet worden, so hätte er unter Aufbietung der sonst ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten das Geld rechtzeitig beschaffen können, und wenn ihn auch der Vorwurf einer Vertragsverletzung trifft, so konkurriert hiermit doch offenbar auch ein Verschulden des Klägers, dessen Berücksichtigung zugunsten des Beklagten das Gesetz vorschreibt.

Dr. B.

### Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 28. Januar. [Bedeutungsvolle Erweiterungen der Rechte der Versicherten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt] werden aller Voraussicht nach demnächst in Kraft treten. Wie Geheimrat Klausener, der stellvertretende Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt für die Rheinprovinz, gestern in Düsseldorf in einer Versammlung mitteilte, hat der Vorstand zur besseren Durchführung des gänzlichen Heilverfahrens mit 36 Krankenhausanstalten in der Rheinprovinz das Abkommen getroffen, daß sie gewissermaßen als Beobachtungsstationen gelten, d. h. die von der Versicherungsanstalt dort untergebrachten Kranken bleiben so lange unter ärztlicher Aufsicht, bis der Arzt die bestimmte Diagnose abgeben kann, ob ein event. bei dem betr. Kranken einzuleitendes Heilverfahren ihn dauernd wiederherstellen wird. Der Vorstand hofft, daß auf diesem Gebiete des Versicherungswesens dann allen Klagen ein Ende bereitet sein wird. Als ein Mißstand ist es allseitig empfunden, daß den Angehörigen der in Krankenhäusern u. s. w. untergebrachten Versicherten nur die Hälfte des Krankengeldes gewährt wird. Den berechtigten Klagen will der Vorstand dadurch entgegentreten, daß er hier die Bedürfnisfrage prüfen will und eine Abstufung eintreten lassen will. Wer z. B. nur die Frau und keine weiteren Angehörigen besitzt, soll für die Folge nur die bisherigen Sätze beziehen, dagegen ist für die Frau mit 1—2 Kindern das ganze und für mehr als 3 Kinder das einundhalbfache Krankengeld in Aussicht genommen. Die Anstalt gedenkt die Zahlung des Krankengeldes auch über die Dauer der Verpflichtung der Krankenkassen hinaus auszudehnen. Ueber das in Inkrafttreten dieser Bestimmungen konnte der Redner keine Mitteilungen machen; es seien jedoch die besten Aussichten dafür vorhanden, daß das Reichsversicherungsamt diesen neuen Vorschlägen seine Zustimmung geben werde. Die außerordentlich günstigen Erfolge, welche die Landesversicherungsanstalt mit der im Januar v. J. im Aaper Walde errichteten Walderholungsstätte erzielt hat, wird sie veranlassen, diese Erholungsstätte auf die Benutzung durch 200 Personen (100 männliche und 100 weibliche) auszudehnen. Weitere Anstalten dieser Art sollen in der Provinz durch die Versicherung nicht errichtet werden. Die Landesversicherungsanstalt gedenkt hierin nur vorbildlich zu wirken, und andere Vereine, Behörden, Korporationen zc. zu veranlassen, mit Hülfe der Versicherungsanstalt in gleicher Weise auf sozialem Gebiete zu wirken. Die Bemühungen der Landesversicherungsanstalt, die Gemeinden zu veranlassen, zur Errichtung von Invalidenheimen für alleinstehende altersschwache Versicherte beizutragen, haben den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Ganz aus eigenen Mitteln kann die Versicherungsanstalt die Aufwendungen hierfür nicht bestreiten, da in der Rheinprovinz nicht weniger als 63000 Rentenempfänger in Betracht kommen. Die Versicherungsanstalt will daher solchen Rentenempfängern, die kein eigenes Heim besitzen oder anderen zur Last fallen, im Invalidenheim ein sorgenloses Dasein für die Dauer ihrer Lebensjahre gewähren.

* **Milspe,** 25. Januar. [Gemeindevertretung.] Die Gemeindevertretung von Schwelinghausen setzte den Haushaltsplan für 1904 auf 14 000 Mark fest und beschloß, zur Deckung der Ausgaben 210 Prozent Zuschläge auf die staatlich veranlagten Einkommen- und Realsteuern zu erheben. Zum Schiedsmann wird Herr Gust. Korthaus und zu dessen Stellvertreter Herr Ludw. Eicker wiedergewählt. Der auf die Gemeinde entfallende Anteil an den Sparkassenzinsüberschüssen aus 1902 soll wie in den anderen Gemeinden des Amtes, zum Ausbau des Heilenbecker Weges mitverwandt werden. Für die freiwillige Feuerwehr in Rüggeberg soll eine kleine und eine größere einfache Leiter beschafft werden. Auch soll zur Benutzung bei etwaigen Unfällen ein Verbandkasten angeschafft werden. Einem Antrage des Kriegervereins in Rüggeberg entsprechend, soll das dortige Kriegerdenkmal in diesem Frühjahr in Stand gesetzt werden. Vor Eintritt in die Verhandlungen waren die neugewählten Gemeindeverordneten Spiritus und Tillmann in ihr Amt eingeführt und verpflichtet worden.

* **Lüdenscheid,** 26. Januar. [Das Eisenbahnprojekt Oberbrügge-Halver-Wipperfürth] war in der gestrigen Sitzung der Lüdenscheider Handelskammer der Gegenstand eingehender Erörterung. Die Gemeinde Halver hat eine Deputation an den Minister für öffentliche Arbeiten entsandt; diese hat aus der gewährten Unterredung die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich doch noch ermöglichen lassen wird, das Projekt in den diesjährigen Eisenbahnetat zu bringen. Eine zweite Deputation von Interessenten des Amtes Halver ist bemüht gewesen, den Minister für eine Aufrechterhaltung des Betriebes der Schmalspurbahn Schalksmühle-Halver zu gewinnen. Die Handelskammer hielt es für angezeigt, ihre in der Angelegenheit wiederholt gestellten Anträge nochmals in einer Eingabe an den Minister für öffentliche Arbeiten zusammenzufassen und den hiesigen Magistrat, die Handelskammer zu Köln, Mülheim am Rhein und die Abgeordneten der interessierten Kreise um Unterstützung zu bitten. Ein zur Verlesung gebrachter Entwurf der Eingabe fand die Zustimmung des Kollegiums. Einer dem Hause der Abgeordneten bereits vorliegenden Petition betreffend den Bau einer Bahnlinie Meinerzhagen-Listernohl wird sich die Handelskammer nicht anschließen, sie wird sich vielmehr zunächst darauf beschränken, mit allem Nachdruck eine bessere Verbindung des Bezirks mit dem Rhein anzustreben.

* **Bochum,** 25. Januar. [Als Giftmischerin] stand heute die Ehefrau des Beramanns Otto Amenda vor dem Schwurgericht. Sie war beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, ihren Ehemann durch eine Phosphorlösung aus dem Wege zu räumen. Die Angeklagte war früher eine ordentliche Frau, erst als sie mit einem Schlossermeister in Eickel in nähere Beziehungen trat, vernachlässigte sie ihren Haushalt. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte schuldig, die zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde.

:: **Wennemen,** 26. Januar. [Schwer verletzt] mußte die Ehefrau des Rottenarbeiters Frz. Keßler von hier heute in die Augenklinik nach Hagen verbracht werden. Bei Füttern des Viehs hat ihr gestern morgen eine Ziege, die einer anderen das Futter streitig machte, mit einem Horn so unglücklich ins Auge gestoßen, daß die Linse total aus ihrer Lage verdrängt und vollständig unter die Bindehaut verschoben wurde. Es ist berechtigte Aussicht vorhanden, der schwerverletzten Frau das Auge erhalten.

---

## Svante Ohlsen.

### Roman von Franz Rosen.

13)

„Es ist Eikin Garborg, Asolf Garborgs Sohn. Der Alte ist Reeder hier in Trondjem, und der Sohn wird einmal alle seine Reichtümer erben; einstweilen bereitet er sich darauf vor, indem er das Leben genießt und das Geldausgeben und Nichtstun lernt," schloß sie herbe.

„So sprecht Ihr von dem Manne, den Ihr heiraten wollt?" fragte Svante in ehrlicher Mißbilligung.

„Hab' ich gesagt, daß ich will?" fuhr sie heftig auf, um dann gleich wieder in ihre kühle Ruhe zurückzusinken. „Ihr seht also, es ist heute kein Raum und keine Zeit für Euch in unserm Hause. Fragt wieder an, wenn Ihr zurückkommt. Hat's zwanzig Jahre Zeit gehabt, so wird's auch noch drei Monate länger anstehen können. — Und nun will ich nach Hause, ehe man mich vermißt und mich sucht. Lebt wohl, Herr — und gute Fahrt!"

Sie neigte stolz das Haupt mit der hohen Mütze, sah ihn noch einmal flüchtig prüfend an und entfernte sich dann mit langen, festen Schritten.

#### 11. Kapitel.

Sie trat in ein hohes, hölzernes Haus, das in einer engen, gutgepflasterten Straße stand. Sie durchschritt die hohe Torfahrt zur Hälfte und stieg eine breite, altersdunkle Treppe hinan in das obere Stockwerk. Ueber den weiten Flur gelangte sie an eine niedrige Tür. Lachen und Geschwätz erscholl dahinter. Schon im Begriff, zu öffnen, wandte sie sich heftig wieder um; Abscheu und Grauen malten sich dabei auf ihrem Gesicht; sie ging schnell den langen Gang hinunter, wieder eine schmälere Treppe hinauf und verschwand in der gegenüberliegenden Tür.

Sie stand in einem hellen, sonnendurchleuchteten Gemach. Die Wände waren mit weißglänzender Farbe gestrichen; auch die einfachen hölzernen Schreine, Tische und Stühle waren weiß, mit schmalen, hellgrünen Leisten verziert. Geblümte Gardinen vor den blinkend hellen Fensterscheiben, auf dem Sims blühende Nelken und Rosenstöcke in bunten Töpfen. In der Ecke ein langes, schmales Himmelbett mit grünweiß gestreiften Vorhängen und an der Wand gegenüber ein mächtiger Kachelofen mit einer bequemen Holzbank; davor deckte ein langhaariges Wolfsfell die weißgescheuerten Dielen.

Mitten in diesem Raum, darin es nach Blumen und Reinlichkeit duftete, blieb Heiderun stehen, als sei sie in den Boden gewachsen, lange und regungslos. Dann warf sie mit einer Gebärde ungestümer Verzweiflung die Arme empor, verschränkte die Hände im Genick, legte den Kopf zurück und starrte mit großen, trockenen Augen nach oben, als wolle sie durch die weißgetünchte Zimmerdecke geradewegs in den Himmel — dem lieben Gott in seinen verborgenen Rat hineinsehen. Hier war ja heute der einzige Ort im Hause, wo sie allein und ungestört sein konnte — in ihrem eigenen Zimmer, heute, am Vorabend ihrer Hochzeit, und vielleicht zum letztenmal in ihrem Leben. Auch wenn aus der Hochzeit morgen nichts werden würde.

Wie sie so stand, wurde hinter ihr leise die Tür geöffnet. Ein Mann trat langsam ein, mit den geschmeidigen, lauernden Bewegungen einer Wildkatze. Ebenso langsam wandte das Mädchen sich um nach ihm, den sie schon erkannt hatte, ehe sie ihn sah. Sie ließ die Arme sinken, trat einen Schritt zurück und maß ihn mit feindseligen Blicken.

„Was willst Du hier, Eikin?" Was fällt Dir ein, hier einzutreten?"

Der Angeredete blieb stehen, verschlang sie mit begehrlichen Blicken und sagte mit häßlichem Lächeln:

„Ich habe geglaubt, das Gemach meiner Braut stehe mir offen."

Flammende Entrüstung blitzte aus ihren Augen.

„Du irrst Dich!" sagte sie schneidend. „Heute nicht — und nie!"

Die Antwort war nur ein überlegenes und höhnendes Lachen.

„Ziere Dich nicht, Täubchen. Morgen bist Du dennoch mein!"

Dem Mädchen schlug das Herz so wild, daß ihm die Stimme versagte. „Geh hinaus!" sagte es heiser. „Ich habe Dir nicht erlaubt, hier einzutreten."

„Oho!" lachte er. „So ängstlich lasse ich mich nicht an die Stunde binden, was liegt daran, ob ich schon heute von meinem Recht als Eheherr Gebrauch mache." Mit einem leichtfertigen Lied auf den Lippen warf er sich auf einen der weißen Stühle, daß das Tannenholz krachte.

In ohnmächtiger Entrüstung, bald errötend, bald erbleichend, stand Heiderun vor ihm und ertrug mit stolzer Kälte seinen lauernden Blick.

„Ich weiß," sagte sie mühsam, daß ich nicht Gewalt brauchen kann gegen Dich. Ihr alle seid gegen mich, aber ich schwöre Dir; eher sterben als Dir angehören!"

Er hatte ihrer Erregung nur den eisigen Hohn entgegenzusetzen, unter dem er die eigene Erregung verbarg.

„Wie wolltest Du das denn machen? Ich möchte es wirklich gern wissen!"

Sie war zu empört, um zu antworten, und kehrte ihm den Rücken zu. Er summte die unmelodische Strophe ruhig weiter.

„Hör auf zu singen!" brach sie endlich los, „ich will es nicht hören. — Und da Du nun einmal hier bist, sage ich Dir nochmals — zum letztenmal: ich bitte Dich, gib mich frei! Gib mich gutwillig frei, oder es könnte Dich reuen."

„Daß ich ein Narr wäre!" rief er nun seinerseits aufgebracht. „Da müßtest Du nicht das schönste Mädchen von Trondjem sein! Soll ich ein halbes Jahr lang Deine Bisse und Hiebe ertragen haben, um mir im letzten Augenblick den wohlverdienten Lohn entwischen zu lassen? Heute noch schlägst und kratzt Du um Dich und betrachtest mich als Deinen Sklaven, den Du ungestraft mißhandeln kannst. Aber sei getrost — morgen ändert sich das! Und ich schwöre Dir meinerseits: ich will die Genugtuung haben, Dich demütig und um Gnade flehend zu meinen Füßen zu sehen!"

„Du brauchst nicht erst ein Narr zu werden," sagte sie kalt, „Du bist schon einer. Du warst schon einer, als Du es zuließest, daß Dein Vater mich für Dich erhandelte. Du warst ein Narr, als Du mich auf Grund dieses Handels zu Deiner Braut machtest, obgleich ich Dir sagte, ich wisse von keiner Liebe. Und Du warst ein Narr, als Du mich nicht freigabst, da statt der erhofften Liebe ein Haß gegen Dich in meiner Seele erwuchs. Seit Du Dir aber alle diese Dinge täglich und stündlich sagen läßt von einem Weibe — von dem Weibe, das Du heiraten willst, und hältst es dennoch fest in Deinen Krallen — seitdem bist Du gemein, bist Du verächtlich!"

„Sprich nur weiter!" höhnte Eikin, der unter ihren Worten bis in die Lippen erbleicht war.

„Was könnte ich Dir noch sagen, das Du nicht schon wüßtest! Es ist ja nutzlos. Du hast kein menschliches Herz. Und Du hast keine Ehre. Du kennst nur die niedrigen Leidenschaften der Sinne. Du freust Dich darauf, Dich an mir zu rächen, mich mit roher Gewalt zu knechten — aber freue Dich nicht zu früh; soweit kommt es nicht!"

„Hoho!" rief er, „Du willst mir drohen! Aber das sorgt mich nicht. Wie wolltest Du mir entschlüpfen? Du könntest höchstens ins Wasser gehen — aber so romantisch bist Du nicht."

„Ich weiß nicht, was Du damit sagen willst," entgegnete sie hochfahrend. „Ich habe es freilich immer feige gefunden, das Leben fortzuwerfen, wenn es zu schwer aufliegt. Ich habe trotzdem daran gedacht, es zu tun in der letzten Zeit — oft genug. Aber Du bist mir nicht so viel wert, daß ich Deinetwegen mein Leben opfern möchte. Es gibt Besseres, wofür ich es nützen kann."

„Erzeh' Dich nicht in hochtönenden Reden!" rief er, die Geduld verlierend. „Mein Weib wirst Du, und für mich lebst Du, und für nichts weiter!"

Heiderun stöhnte; sie fühlte ihre Ohnmacht, und seine frechen Blicke, die unausgesetzt auf ihr lagen, machten sie rasend.

„Ich begreife nicht, was Du davon haben kannst, Dir ein Weib zu erzwingen, das Dich haßt und verachtet!"

„Einbildung — alles Einbildung. Kein Weib ist auf die Dauer imstande, den Mann zu hassen, der ihm seine Liebe gibt."

„Liebe!" lachte sie schrill auf. „Entweihe das Wort nicht!"

„Weißt Du es besser! Ich denke, Du weißt gar nichts davon? Und übrigens ist es vielleicht eben Dein sogenannter Haß, der Dich mir begehrenswert macht. Es ist Deine wilde Natur, die sich darin Bahn bricht, und die in meinen Dienst zu zwingen mich eine reizvolle Aufgabe dünkt. Wärst Du mir schmachtend in die Arme gesunken — wer weiß, ob das nicht eine schnelle Abkühlung meiner Gefühle bewirkt hätte; denn das haben viele getan!" schloß er lachend.

Heiderun erglühte. „Schäme Dich!" wollte sie sagen, aber sie unterdrückte es; die Worte wären verschwendet gewesen an einen, der keine Scham kannte. Sie trat ans Fenster und tat, als sei er nicht mehr da. Sie hoffte vielleicht, er würde gehen. Statt dessen stand er plötzlich dicht hinter ihr; lautlos, wie es Katzenart ist, hatte er sich herangeschlichen. Sie fühlte, wie sein Atem ihren Hals streifte, sein Arm sich um ihre Hüfte legte. Sie zitterte.

„Laß mich!" stieß sie hervor und versuchte sich ihm zu entziehen.

Da legten sich seine Arme um sie wie eine eherne Klammer. Hilflos, wehrlos war sie ihm preisgegeben. Einen Augenblick bog sie sich und duckte sich wie ein geängstigtes Tier, das einem rohen Schlage ausweichen will. Dann, als sie die Nutzlosigkeit einsah, blieb sie bewegungslos, mit zurückgebogenem Oberkörper, in seinen Armen liegen.

Eine teuflische, gierige Freude brach aus seinen hellen Augen. Nun hatte er sie gezwungen. Gewalt wider Gewalt. Rasende Leidenschaft ergriff ihn. Er preßte die steife, zitternde Gestalt an sich, als wolle er sie zerbrechen, und neigte langsam sein Antlitz an das ihre.

Heiderun schloß die Augen. Sie sah aus wie eine Tote.

Plötzlich schrie er auf, ließ sie fahren und taumelte zurück. Die Augen traten ihm fast aus dem Kopf vor Bestürzung und Wut. Er war leichenblaß; nur auf seiner linken Wange zeichnete sich tiefer und dunkler ein großer roter Fleck ab. Heiderun hatte ihn mit aller Kraft geschlagen, gerade in dem Augenblick, als seine Lippen die ihren berühren wollten.

Sie wäre fast hintenüber gefallen, als er sie so plötzlich losließ, hielt sich aber am Fenstersims und stand nun mit wogendem Atem, aber in völliger Ruhe, als habe sie einen schweren Sieg erfochten.

(Fortsetzung folgt.)

* **Arnsberg,** 25. Januar. [Die streikende Gasanstalt.] Unsere neue Gasanstalt scheint ihre erst vor einigen Wochen außer Betrieb gesetzte Vorgängerin nicht beschämen zu wollen. Nachdem sie erst vor kurzem Anlaß zu lebhaften Klagen seitens der Gasverbraucher gegeben, und hätte man erwarten sollen, daß Unregelmäßigkeiten nicht wieder vorkommen würden, versagte sie gestern abend wieder einmal vollständig. Schon kurz nach 4 Uhr standen die Maschinen der Druckerei des „C. Bbl." wegen mangelnden Gasdruckes still, sodaß an eine rechtzeitige Fertigstellung der Samstagsnummer nicht zu denken war. Ebenso waren alle anderen auf die Gaskraft angewiesenen Betriebe zur Untätigkeit gezwungen und in den Geschäften und Wohnungen brannten anstelle der Gasflammen die Petroleumlampen.

* **Siegen,** 25. Januar. [Beim Ofenheizen verunglückt.] Als das Dienstmädchen einer in der Austraße wohnenden Familie den Füllofen mit neuen Kohlen versehen wollte, schlugen aus diesem die Flammen hoch empor und setzten die Kleider des Mädchens in Brand. Einer Feuersäule gleich stürzte es auf die Straße, gellende Hilferufe ausstoßend. Herbeieilende Personen rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe und suchten die Flammen durch Ueberwerfen von Decken zu ersticken. Trotzdem dies bald gelang, ist das Mädchen an Kopf, Brust und Armen gefährlich verletzt.

* **Soest,** 25. Jan. [Ein Eisenbahn-Unglück] ereignete sich heute nacht gegen 12½ Uhr nahe dem hiesigen Rangierbahnhof. Ein aus der Richtung Altenbeckum-Paderborn kommender Güterzug fuhr auf einen auf dem Rangier-Einfahrt-Gleise stehenden Güterzug, ganz kolossalen Materialschaden anrichtend. Ein Bassin-Wagen wurde buchstäblich in einen geschlossenen Güterwagen durch die Stirnwand hineingedrückt. Ein Bremshaus flog wie Spreu auf den an der tiefen Böschung entlang gehenden Weg. Zum Glück befand sich kein Bremser in dem Häuschen. Mehrere Wagen hängen übereinander an der hohen Böschung. Im ganzen sind dreizehn Wagen teils sehr stark, teils gering beschädigt, u. a. auch zwei Wagen mit Möbeln u. s. w. An der Maschine sind Zylinder und Puffer zertrümmert. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden, doch dürften dieselben vor Montagabend kaum beendet sein. Von Paderborn alarmierte man sofort telegraphisch einen Hülfs-Gerätewagen mit Mannschaften. Auch Herr Regierungs- und Baurat Dane traf heute vormittag 10 Uhr auf der Unfallstelle ein. Die Unglücksstätte gewährt laut dem „W. A." einen trostlosen Anblick, abgestoßene Puffer und sonstige Eisenstücke liegen umher. Mehrere Wagen sind entgleist, wieder andere liegen auf der Seite oder stehen aneinander u. s. w.

* **Wald,** 26. Jan. [Ein Musterschutz-Prozeß.] Die Verhandlung gegen den Kaufmann Dermann wegen Warenzeichenverletzung, deren Vorgeschichte wir veröffentlichten, fand heute nachmittag im hiesigen Rathause statt, wohin der Angeklagte Dermann von mehreren Personen getragen wurde. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Friedländer, suchte einen Vergleich anzubahnen und fragte den Angeklagten Dermann, ob er einem früheren Vorschlage der als Nebenklägerin auftretenden Firma Herder entsprechen und der Nebenklägerin 1000 Mark als Buße zahlen wolle. Dermann war hierzu bereit, die Nebenklägerin bezw. deren Vertreter lehnte heute aber zunächst jeden Vergleich ab. Die Firma Friedr. Herder Nbr. Sohn sei überhaupt in der letzten Zeit durch Zeichen- und Firmenschutzverletzung seitens einer großen Anzahl Fabrikanten in Solingen und Remscheid schwer geschädigt worden. In Solingen und Remscheid sei der Zeichen- und Markenmißbrauch förmlich an der Tagesordnung, die klägerische Firma habe schon wieder gegen 15 Firmen Strafantrag gestellt, weitere Strafanträge ständen bevor. Sogar die volle Firma der Nebenklägerin sei mißbraucht worden. Der Angeklagte Dermann erklärte, daß ihm eine absichtliche Schädigung der Firma Herder fern gelegen habe. In dem unter Anklage stehenden Falle liege der Sachverhalt so, daß die Orientexportfirma Nawill, der das Schlüsselzeichen im Orient, wohin Herder nicht exportiere, geschützt sei, sich der Firma Dermann u. Co. zur Lieferung von Messern mit dem Schlüsselzeichen bedient habe. Der Angeklagte Happe habe als Fabrikant diese Messer mit dem Zeichen hergestellt. Schließlich kam es doch zu einem Vergleich. Die Angeklagten verpflichteten sich, der Firma Herder eine Buße von 1000 Mk. zu zahlen und sämtliche Kosten einschl. der Nebenklage und einer Zivilklage zu tragen. Der Firma Herder wurde das Recht zugebilligt, in vier Zeitungen auf Kosten der Angeklagten ein Inserat zu veröffentlichen, in welchem die Angeklagten erklären, daß sie nicht berechtigt sind, das fragl. Schlüsselzeichen zu gebrauchen, und sich verpflichten, für die Zukunft sich der Benutzung des Zeichens zu enthalten. Hierauf zog der Vertreter der Firma Herder den Strafantrag zurück und das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

* **Essen,** 25. Jan. [Neues Justizgebäude.] Die Raumverhältnisse beim hiesigen Landgericht werden treffend dadurch gekennzeichnet, daß der Justizminister bei der Stadtverwaltung vorstellig geworden ist, doch eine Schule oder ähnliches Gebäude für die Zwecke der Rechtsprechung zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsche ist durch Beschluß der heutigen Stadtverordneten-Versammlung entsprochen worden. Der Bau eines neuen Justizgebäudes, das nur für Strafsachen dienen soll, ist längst in Aussicht genommen, jedoch hat die Lösung der Platzfrage, veranlaßt durch den fortgeschrittenen Berabau, große Schwierigkeiten gemacht. An der Rüttenscheider Grenze ist jetzt ein geeignetes Grundstück festgelegt worden, doch müssen vorher Grenzregulierungen mit der Gemeinde Rüttenscheid vorgenommen werden, die wohl auf eine Eingemeindung dieses in erfreulicher Entwickelung begriffenen Ortes hinauslaufen dürften.

## Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Hamburg,** 26. Januar. [Ein ganz eigenartiger Fall.] Eine hier wohnende Oesterreicherin verstand es, einen Witwer derart zu umgarnen, daß er mit ihr auf das Standesamt ging. Als den gesetzlichen Vorschriften genügt war, händigte die junge Frau ihrem Manne ein blankes Fünfmarkstück und den beiden Trauzeugen je ein funkelndes Zweimarkstück ein, ersuchte sie, einen tüchtigen Schluck zu nehmen, bestieg eine Droschke und fuhr allein davon. Erst nach vier Wochen gelang es dem Ehemanne, die Adresse seiner Frau auszukundschaften. Als er aber in ihrer Wohnung erschien, ließ sie ihn durch ihre Freunde hinauswerfen. Er reichte darauf die Ehescheidungsklage ein. Vor Gericht erklärte die „liebende Gattin" dem „Hamb. Korr." zufolge, sie sei Oesterreicherin, und habe ihr die Ausweisung gedroht. Um dieser zu entgehen und die preußische Staatsangehörigkeit zu erlangen, hätte sie geheiratet! Letztere behält sie auch nach der Ehescheidung.

* **Klausthal,** 27. Januar. [Schön Trudchen ausgekniffen!] Das Berliner Residenz-Ensemble wollte am Dienstag hier Charlotte Birchpfeiffers „S'Lorle" oder: „Dorf und Stadt" aufführen. Die Vorstellung fand jedoch nicht statt. Die Direktion gab die Gründe dafür durch ein „Extrablatt" bekannt, welches lautete: „Gestern nacht um die neunte Stunde, ist die Schauspielerin Trudchen Edel heimlich ausgekniffen. Die junge Dame war erst seit einigen Tagen bei meinem Ensemble und sollte in der heutigen Vorstellung die „Lorle" spielen. Da es mir nicht möglich ist, so schnell Ersatz zu schaffen, so muß die heutige Vorstellung ausfallen." — Den Grund ihres Durchganges schildert die Dame in einem hinterlassenen Briefe: „Ich habe nicht gewußt, daß ich nach Klein-Sibirien käme, und ich bin entschieden zu hübsch, um mich der Gefahr auszusetzen, eines schönen Tages an irgend einer dunklen Hausecke als Eiszapfen entdeckt zu werden. Auch bin ich im schönen Süden und nicht im Lappland geboren, als daß man mir zumuten könnte, mich in einer unheizbaren Theatergarderobe zu entkleiden."

## Literarisches.

* Als ein hübsches Festgeschenk repräsentiert sich in künstlerischem Gewande der dritte (Schluß-)Band der Sammlung „Vivat Academia!" **„Im Wechsel der Zeit"**, Roman von Paul Grabein. Berlin. Durch die Pforte des bier- und liederfrohen Jena, aus den Jahren des ersten Lebenskampfes, der sich „In der Philister Land" abgespielt hat, sind Grabeins Hauptfiguren nun emporgestiegen zu der Höhe des Mannesalters, und ein wunderbar fein durchgeführter, in dem Dasein eines jeden Mannes sich früher oder später einmal einstellender Konflikt, den der Held seiner ganzen Charakteranlage gemäß siegreich überwinden muß, bildet nun den fesselnden Inhalt der das Ganze krönenden Erzählung. Ein von kerngesunder Moral erfülltes Buch, das seinen hohen Beruf, den Zeitgenossen den Spiegel vor die Seele zu halten, in höchstem Maße erfüllen dürfte.

* **Anstand bei Tisch.** Wie sollen wir essen? Von Wilhelm F. Brand. Preis fein gesunden 75 Pfg. Schwabacher Verlag in Stuttgart. Das Restaurant, die Table d'hôte, die Gesellschaft, der Familienkreis lassen uns täglich unerwartet viele ärgerliche Mängel und böse Verstöße auf dem Gebiete der Manierlichkeit bei Tische wahrnehmen. Wir begrüßen daher mit Freuden das vorliegende ebenso interessante, wie fein durchdachte Schriftchen, das in fesselnder Fassung uns eingehend und doch einfach schlicht über die Haltung des Körpers und die Handhabung der Eßgeräte bei Tische, über Grazie und Natürlichkeit, über Formvollendung und Gemütlichkeit bei den Mahlzeiten unterhält.

* **Sein Glück machen nach System Sakety.** Eine Anleitung, sein Vermögen planmäßig, sicher und doch hochverzinslich und gewinnbringend anzulegen. Von G. Winner (Verlag von Friedrich Rothbarth, München). Trotz der stattlichen Menge jener Schriften, welche dazu bestimmt sind, dem Kapitalisten in allen Lagen des Geldverkehrs als Wegweiser und Ratgeber zu dienen, dürfte sich die vorliegende Schrift durch ihre klare und umfassende Darstellung rasch beliebt machen. Der Aufsatz „Bank oder Bankier" dürfte vielen ein Wink zur Wahl ihrer Geschäftsvermittelung sein. Das Buch ist auf starkem Papier tadellos gedruckt. Der billige Preis, broschiert Mk. 2.—, gebunden Mk. 2.60, sollte auch den kleinsten Kapitalisten veranlassen, dasselbe zu kaufen.

* **Vom Nervensystem, seinem Bau und seiner Bedeutung für Leib und Seele im gesunden und kranken Zustande.** Von Prof. Dr. R. Zander. Mit 27 Abbildungen. („Aus Natur und Geisteswelt". Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 48. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. [VI u. 154 S.] Preis geh. 1 Mk., geb. 1.25 Mk. Unser Zeitalter ist vielfach als das nervöse bezeichnet worden, weil angeblich das moderne Kulturleben nervöse Leiden und Geisteskrankheiten in früher ungeahnter, immer steigender Anzahl erzeugt. Es wird gewiß weitesten Kreisen daran gelegen sein, zu erfahren, wie dieselben entstehen, wie sie zu vermeiden oder zu beseitigen sind. Was von den Krankheiten des Nervensystems und den Störungen der nervösen Vorgänge angeführt wird, ist zwar nicht erschöpfend, aber ausreichend, um dem Laien eine Vorstellung von der Bedeutung der nervösen Leiden, von ihrem Einfluß auf Körper und Geist, auf Charakter und Gemüt, auf Denken und Handeln zu geben. Das Erkennen dieser Leiden, ihre Heilung oder Linderung ist Sache des Arztes. Die Darstellung ist durchweg streng wissenschaftlich, trotzdem aber allgemeinverständlich.

## Verschiedenes.

* **Reineke in der Elektrischen.** Einen sonderbaren Fahrgast erhielt kürzlich ein Wagen der elektrischen Straßenbahn Potsdamerstraße-Wilmersdorf in Berlin. Kurz hinter Schmargendorf versuchte ein von mehreren Hunden verfolgter, ausgewachsener Fuchs den Straßendamm zu durchqueren, als gerade ein Straßenbahnwagen vorbeifuhr. Meister Reineke, der wohl einsehen mochte, daß er seinen Verfolgern nicht entgehen könne, sprang mit einem eleganten Satz auf den Hinterperron des Wagens, rannte nach dem Innern desselben und versteckte sich unter dem Sitz. Während die Insassen des Wagens, zumeist Damen, von einer panikartigen Furcht erfaßt wurden, ging der Schaffner dem roten Räuber mit einer eisernen Schienenstellungsstange zu Leibe. Auf diese Art des Empfanges war der Fuchs nicht vorbereitet; mit einem zischenden Laut, der jedenfalls seine Verachtung gegen den Kondukteur ausdrücken sollte, räumte er seinen Platz und verließ den angstvollen Aufenthaltsort. Eins hatte jedoch Meister Reineke erreicht; seine Verfolger hatten, während er im Wagen weilte, jede Spur verloren.

* **Ein Feinschmecker.** Eine heitere Geschichte erlebte kürzlich eine Firma in München, wie der „Tgbl. Rdsch." von dort geschrieben wird. Diese sandte vor einiger Zeit an einen größeren Grundbesitzer in der Provinz ein Probefläschchen „Marsöl", das bekanntlich vielfach für Schuhe und Lederzeug verwendet wird, um es geschmeidig und wasserdicht zu machen. Auf die spätere Anfrage hin, wie das Oel entsprochen habe, erwiderte der Biedere wörtlich: „Das gesandte Marsöl hat mir sehr zugesagt, noch nie vorher hat der Salat so würzig geschmeckt. Nur ist mir nicht klar, welchen Zweck der beigefügte Pinsel haben soll." Die Antwort hierauf soll ihm die Firma auch wirklich schuldig geblieben sein.

* **Ein Elefant in der Zirkusgarderobe.** In London kletterte am Freitag Nachmittag der Elefant Charlie, einer der fünf Elefanten des Zirkus Hengeler, die sich täglich im Hippodrom über die schiefe Ebene ins Wasserbecken gleiten lassen, plötzlich aus dem Stall die Treppe hinauf in den ersten Stock, wo die Garderobe ist. Die Choristinnen flohen im tiefsten Negligee auf die Balkons, und es gab hochkomische Szenen. Der Elefant zerschlug sämmtliche Effekten im Bureau des Direktors und ließ sich dann zurückführen.

-fb- **Was ein Ozeandampfer auf einer Fahrt verbraucht.** Ein englisches Blatt macht einige interessante Angaben über die auf einer Fahrt zwischen London und New-York auf einem großen Dampfer verzehrten Lebensmittel. Hundert Passagiere I. Klasse benötigen darnach während einer siebentägigen Reise allein: 2450 Pfd. Fleisch für Suppenzwecke, 100 Stück Geflügel und Wildpret, 1750 Eier, 825 Pfd. Brot, 200 Pfd. Fisch, 1700 Liter Milch, 15 Pfd. Thee, 35 Pfd. Kaffee, 100 Pfd. Butter, 320 Liter Eiscream, Früchte und Vegetabilien je nach der Jahreszeit.

-fb- **Wie die Astors zu ihren Millionen kamen.** Man schreibt uns aus London: In der letzten Nummer der „Good Words" befindet sich die folgende Notiz: Es war ein Glück für John Jakob Astor, daß er als Knabe die Flöte spielen lernte. Als er als Zwischendeck-Passagier nach Amerika auswanderte, nahm er auch einige Flöten mit sich, und sobald er gelandet war und sich mit den neuen Verhältnissen vertraut gemacht hatte, begann er den Rothäuten gegen den Austausch von Fellen eins aufzuspielen. Pelze waren damals in den Staaten wohlfeil und der junge Mann sammelte in kurzer Zeit einen großen Vorrat. Sobald er diesen verkauft hatte, legte er sein Geld in Ländereien an. Er kaufte zu einigen Shillingen pro Acre große Ländereien an jener Stelle, wo sich heute New-York erhebt. Dieser Umsicht und kaufmännischen Tüchtigkeit seines Großvaters verdankt William Waldorff Astor (der heutige Eigentümer der „Pall-Mall Gazette" und Besitzer von Cliveden, einem der reichsten Landsitze in der englischen Grafschaft Buckinghamshire) sein unermeßliches Vermögen, das auf 40—60 Millionen Pfund Sterling beziffert wird.

I. K. C. **Eine den Pariser Künstlerkreisen** angehörige allbekannte Persönlichkeit brachte gelegentlich einen Freund zum Diner mit heim. Bei ihrer Ankunft zog die Frau des Hauses den Gatten beiseite und bemerkte ihm, daß sie nur noch einen kleinen Rest Sherry im Hause hätte, und daß Männchen dem Gaste daher keinesfalls mehr anbieten dürfe, sobald die Flasche leer sei. Und der Herr Gemahl versprach es. Doch als der Freund die Sherryflasche geleert hatte, bot der liebenswürdige Wirt noch ein Gläschen an. Seine Frau schien überaus verlegen, und der Gast lehnte das Anerbieten ab. Aber der Hausherr bestand darauf, er müsse zum mindesten noch ein Glas trinken. Die arme Frau schien Todesqualen zu leiden, und der Freund erklärte mit Entschiedenheit, er gestatte es keinesfalls, noch eine Flasche aus dem Keller zu holen.

Als der Gast fort war, sagte die Hausfrau vorwurfsvoll zu ihrem Gatten:

„Aber sag', wie konntest Du ihm noch mehr Sherry anbieten, nachdem ich Dir erklärt hatte, daß wir keinen Tropfen mehr im Hause haben?"

„O, das tut mir leid, lieber Schatz," lautete die Erwiderung, „aber das hatte ich total vergessen."

„Aber was dachtest Du denn, was meine Geheimtelegraphie bedeuten sollte?"

„Geheimtelegraphie?" fragte der Gemahl mit erstaunt emporgezogenen Brauen.

„Nun ja, ich habe Dich doch unter dem Tisch wiederholt auf den Fuß getreten."

„Auf den Fuß getreten? ... Nein, liebes Kind, mein Fuß war das nicht."

I. K. C. **Bezeichnende Haarfrisur.** Die Japanerinnen pflegen ihr Haar auf so ingeniöse Art zu ordnen, daß jedermann sogleich weiß, ob er ein Mädchen vor sich hat, das sich zu verehelichen wünscht, eine unsterbliche Witwe oder eine solche, die geneigt ist, sich trösten zu lassen, sobald ein geeigneter Bewerber sich einstellt. Junge Mädchen arrangieren ihr Haar vorn in Form eines Fächers oder Schmetterlings und schmücken es mit silbernen oder buntfarbigen Zierraten. Witwen, die nach einem zweiten Gatten ausschauen, ordnen ihr Haar am Hinterkopf mittels Schildkrotnadeln, und Witwen, die entschlossen sind, ihrem verewigten Gatten die Treue zu wahren, schneiden ihr Haar kurz ab und tragen keinerlei Schmuck darin.


**Keinen Hund mag man hinausschicken**

bei dieser Winterkälte, die Menschen aber und selbst die Kinder müssen erbarmungslos hinaus. Aber da man schon nicht zu Hause sitzen kann, so sollte man sich wenigstens gegen Erkältungen der Atmungsorgane und gegen die böse Influenza schützen, indem man stets **Fays echte Sodener Mineralpastillen** bei sich trägt und ab und zu eine Pastille nimmt, während man Wind und Wetter ausgesetzt ist. Das beugt vor und nützt selbst in schweren Fällen, wenn man bereits erkältet ist. Die Schachtel, die nur 85 Pfg. kostet reicht auf ein paar Tage und ist überall erhältlich


## Die entscheidende Frage.

Skizze von **M. Myrithis.**

Autorisierte Uebertragung ins Deutsche von A. Heim.

(Nachdruck verboten.)

Sämtliche Dorfbewohner waren zusammengelaufen und standen erwartungsvoll vor der Tür. Zwei Stunden waren nun schon vergangen, seit der Untersuchungsrichter und der Gerichtsschreiber und der Gefängnisaufseher und drei Gendarmen in dem Haus weilten, und den sonst so friedlichen Dörflern, die durch das Erscheinen all der Gerichtspersonen in die höchste Aufregung versetzt waren, wurde die Zeit allmählich lang.

In der Nacht war ein Verbrechen begangen worden, denn in aller Morgenfrühe war der Jochen, des alten Lembachs Knecht, zum Ortsschulzen gestürzt und hatte trotz der ihm erteilten Antwort, daß der Schulze noch schlafe, darauf bestanden, ihn zu sprechen, da er ihm eine Mitteilung von äußerster Wichtigkeit zu machen habe. Ohne erst weiter zu warten, hatte er die Dienstmagd einfach beiseite geschoben und war zum Schlafzimmer des Schulzen gestürmt. Der war von dem Lärm an der Tür geweckt worden, und da er Jochens Stimme erkannt hatte, so hatte er gerufen: „Er soll hereinkommen!"

Die Ueberraschung des Schulzen, in Allerherrgottsfrühe aus dem Schlafe gestört zu werden, wurde noch größer und steigerte sich bis zur Bestürzung, als er sah, daß der Knecht leichenblaß mit unordentlicher Kleidung, blutbefleckten Händen und in solcher Aufregung war, daß er kein Wort hervorbringen konnte.

„Herr Schulze," stammelte er endlich zwischen krampfhaftem Schlucken, während ihm die Augen fast aus den Höhlen traten, „heute nacht ist Herr Lembach ermordet worden" ...

„Was?!" schrie der brave Schulze und sprang, unbekümmert, sich vor einem Untergebenen in so mangelhafter Bekleidung zu zeigen, mit einem Satz aus dem Bett.

Zehn Minuten später war er dann, nur von Jochen begleitet und ohne daß jemand etwas gemerkt, in seinem kleinen Wägelchen zur nächsten Kreisstadt gefahren, um beim Gericht den Fall zu melden. Als dann aber einige Stunden später die beiden Männer in Begleitung der Beamten und der berittenen Gendarmen zurückkamen, da waren bei dem Wagenrollen und Pferdegetrappel die Dörfler vor die Türen gestürzt, hatten sich dem Zuge angeschlossen und hatten dann vor dem Haus des alten Lembach Halt gemacht.

Zur größten Enttäuschung hatte sich die vom Knecht auf Befehl der Beamten geöffnete Tür gleich wieder geschlossen, nachdem die Herren mit Jochen ins Haus getreten waren.

Und dann vertrieb man sich die Zeit, indem man allerlei Vermutungen über das, was geschehen, austauschte. Da plötzlich aber wurde es ganz still: die Haustür war geöffnet worden, und von zwei Gendarmen flankiert, erschien mit gefesselten Händen ein magerer, verlumpter Mensch, dem an Rock, Hosen, ja in den struppigen Haaren, Heu hing. Der Mann sprach kein Wort, schien gar nicht zu verstehen, was mit ihm vorging, und noch halb im Schlaf zu sein. Ihm direkt auf den Hacken folgten wieder zwei Gendarmen und dann die Herren vom Gericht, die leise miteinander sprachen. Etwas hinter ihnen wieder ging der Gerichtsschreiber, der mit dem Ortsschulzen und dem Knecht Jochen sprach; letzterer hatte sich umgezogen und schien jetzt etwas ruhiger zu sein.

Mehrere Tage hindurch kamen und gingen die Beamten geheimnisvoll in das Haus des alten Lembach ein und aus, aber erst als die Leiche des Ermordeten fortgeschafft, brachten der Kreisanzeiger und die Lokalblätter, die bis dahin auf Wunsch der Behörden geschwiegen, Einzelheiten über die ganze Angelegenheit.

„Ein entsetzliches Verbrechen," so hieß es in den Zeitungen, „ist in der verflossenen Woche in dem benachbarten Kirchdorf P. vollführt worden. Ein früherer Kaufmann aus unserer Stadt, Herr Eduard Lembach, der sich zur Ruhe gesetzt und in P. seinen Lebensabend genießen wollte, ist auf ganz schauerliche Weise ermordet worden.

Sein Knecht, der auf Befehl des Herrn einem armen Handwerksburschen in der Scheune zu nächtigen erlaubt hatte und den das beunruhigte, ist ganz früh aufgestanden. Als erstes hat er gesehen, daß die Tür zum Zimmer seines Herrn weit offen stand. An der Schwelle stehend, hat er beim Hineinspähen Blutspuren auf dem Fußboden gesehen, und beim Betreten des Zimmers bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. Der alte Mann lag in einer Blutlache vor seinem Bett, und der Kopf, der vollständig vom Rumpfe getrennt war, lag mitten im Zimmer.

Bei diesem entsetzlichen Anblick vergingen dem treuen Diener fast die Sinne; er hatte jedoch noch soviel Ueberlegung, die Zimmer- und Haustür hinter sich zu schließen und dann zum Ortsschulzen zu stürzen, um ihm die schreckliche Tat zu melden.

Dank der umsichtigen und schnellen Untersuchung ist es denn auch gelungen, den Mörder zu fassen und zwar aus dem Schlaf heraus, denn das Untier hatte sich, nachdem es die schauerliche Tat vollbracht, wieder in das Heu der Scheune zum Schlafen niedergelegt. Niemand anders, als der Handwerksbursche, dem so menschenfreundlich begegnet war, ist der Verbrecher" ...

Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen in der Nacht ausgeführt wurde. Hinter einem Haufen Abfälle aller Art war eine ganz mit Blut befleckte Sense, deren sich der Mörder bedient hatte, gefunden worden. Die Fußspuren gingen von dem Zimmer des alten Mannes zur Scheunentür; kurz, alles war belastend für den Handwerksburschen, der trotzdem dabei blieb, die Schuld zu leugnen.

Er versicherte immer wieder und wieder seine Unschuld, obgleich man ihm vorstellte, wie zwecklos dies sei, da alle Beweise auf ihn führten, daß nur er und der Knecht die Nacht im Hause zugebracht hatten.

Natürlich machte sein hartnäckiges Leugnen gar keinen Eindruck auf die Richter. Zog man seine Schuld in Zweifel, so mußte der Knecht verdächtig werden. Was denn? ... Jochen Mader war ein Findelkind, vom alten, guten Lembach adoptiert, war er immer um seinen väterlichen Freund gewesen, hatte ihn mit Sorgfalt und Liebe umgeben. So etwas nur zu denken war ja überhaupt schon ausgeschlossen!

Nein, auf diese Vorstellung konnte niemand verfallen. Und dennoch geschah es merkwürdigerweise. Und zwar war es einer der Richter, Herr Durto, der es sich zum Grundsatz gemacht hatte, immer vor sich selbst, so lange es irgend angängig, die Partei des Schuldigen zu ergreifen, um sich auf die Art vor etwaigem verhängnisvollen Irrtum zu schützen.

Seiner Gewohnheit treu hatte Herr Durto bei sich gedacht: der Angeklagte leugnet die Tat ..., wenn ich nun annehme, daß er sie nicht vollbracht hat, so bleibt mir nur noch der Knecht, der treue Knecht übrig ... Hm ... Auf den ersten Blick erscheint das durchaus unwahrscheinlich. Wenn man aber überlegt, so ist die Sache doch nicht ganz unmöglich ... ist schon mehr wie einmal passiert. Und wenn ich den Knecht nun unter Anklage stelle? ... Das ist sehr bedenklich ... Bis jetzt habe ich nichts gegen ihn anzuführen ... Andererseits habe ich die Ueberzeugung, daß dieser Handwerksbursche lügt, daß er der Verbrecher ist ... ach! Wenn ich nur irgend einen, noch so leisen Verdacht gegen den Knecht finden könnte.

Tag und Nacht quälte sich der Richter mit diesen Erwägungen, und so kam es, daß er ganz gegen seine sonstige Gewohnheit eines Tages bei Tisch ganz abwesend war und nicht, wie sonst, ein Scherzwort für sein sechzehnjähriges Töchterchen hatte.

Das kleine Blondköpfchen fühlte sich denn auch sehr zurückgesetzt und meinte:

„Papa, was fehlt Dir denn, bist Du krank?"

„Ja," fügte Frau Durto hinzu, „Edith hat recht, Du bist so still."

„Ach, mir will die Mordaffäre nicht aus dem Sinn. Daß ich Dir's nur sage ... mir kommen Bedenken, und das quält mich ... wenn nun durch mangelnde Beweise ein Unschuldiger verurteilt wird ..."

„Aber," entgegnete die Hausfrau, „nach allem, was ich gelesen habe, erscheint es doch ganz ausgeschlossen, daß jemand anders als der Handwerksbursche der Täter ist."

„Nun ja! Aber sieh 'mal," sprach Herr Durto jetzt ruhiger, „die Sachlage ist die folgende."

Und nun gab Herr Durto in kurzen klaren Sätzen seiner Gattin eine Schilderung der Vorgänge des Verbrechens.

Die sechzehnjährige Edith lauschte gespannt und plötzlich wurde sie sehr erregt.

„Was hast Du, Edith? willst Du etwas sagen?"

„Ja, Papa, weißt Du ... Du hast eben gesagt, daß Jochen Mader erklärt hat, es sei wundervoller Mondschein gewesen?"

„Ja. Wie hätte sonst auch wohl der Wanderbursche von der Scheune aus ohne Licht den Weg über den Hof, auf dem allerlei Handwerkszeug, Wagen und Karren standen, bis zum Hause zurücklegen können, ohne Geräusch zu machen? Wie hätte er die Haustür finden sollen? Er war doch ganz fremd, war erst spät abends gekommen. Beim Schein des Vollmonds war das alles eine Kleinigkeit."

„Aber, Papa, das war ja gar nicht möglich."

„Warum denn?"

„Weil gar kein Mondschein war."

„Wie?! Kind, bist Du dessen sicher?"

„Ganz sicher, besinn Dich doch, ich war bei den Großeltern gewesen, und die alte Marie brachte mich erst ziemlich spät nach Hause, ... wart' nur, ich hole Dir zum Beweis auch noch den Kalender. Rasch sprang das junge Mädchen auf und gleich war sie auch schon wieder zurück, hielt dem Vater den Kalender hin und sagte: Siehst Du, in der Nacht, in welcher das Verbrechen geschah, war genau das erste Mondviertel sichtbar."

Herr Durto war schon bei den ersten Worten seines Töchterchens erregt aufgesprungen. Jetzt rief er:

„Welch glücklicher Zufall, daß ich von meiner Gewohnheit, meine Amtssorgen nie in die Familie zu übertragen, einmal abgewichen bin .... Kind! Kind! Du hast unbewußt den wirklichen Verbrecher entlarvt und die Unschuld eines Menschen an den Tag gebracht."

Am nächsten Tage machte Herr Durto dem Staatsanwalt wichtige Mitteilungen. Es wurde noch ein Verhör angestellt, und als Jochen Mader aufgerufen wurde, wandte sich Herr Durto mit der Frage an ihn:

„Nicht wahr, Sie sagten, daß es eine mondhelle Nacht war?"

„O! Herr Richter, eine Mondnacht, wie man sie schöner sich nicht vorstellen kann; ich versichere Sie, es war so hell, daß ich fast jeden Gegenstand in meinem Zimmer erkennen konnte."

„Im Namen des Gesetzes, Jochen Mader," erklang da plötzlich laut und scharf, zum Erstaunen aller, die Stimme des Staatsanwalts, der aufgestanden war, „im Namen des Gesetzes, Jochen Mader, verhafte ich Sie!"

„Mich?" rief der Knecht und wurde aschfahl.

„Ich beschuldige Sie, Ihren Herrn ermordet zu haben. In der Nacht des Verbrechens war kein Mondschein ... der Handwerksbursche hatte kein Licht ... ich bin fest überzeugt, daß derselbe sich nicht aus der Scheune gerührt hat bis zu dem Moment, wo die Gendarmen ihn schlafend fanden. Legen Sie ein Geständnis ab. Sie sehen, daß Ihnen das Leugnen nichts nützt."

Die Sicherheit, mit welcher der Richter sprach, die plötzlich gegen ihn erhobene Anklage, vielleicht auch das Gewissen, das sich selbst bei dem schlechtesten Menschen noch zu regen vermag, raubte Jochen Mader jede Fassung; er verwirrte sich in der Beantwortung der Schlag auf Schlag an ihn gerichteten Fragen und gestand schließlich die Tat ein.

Am selben Abend noch konnte der Handwerksbursche bei dem Schein des Mondes, der sein Retter geworden war, seine Wanderung fortsetzen.

## Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 26. Jan. 1904 beurkundeten

**Geburten:** Polizeisergeant Heinrich Schünemann 1 S. M. D. 1 T. Pfarrer Friedrich Grawert 1 S. Fabrikschreiner Johann Peters 1 T. Geschäftsführer Heinrich Lammers 1 S. Güterbodenarbeiter Heinr. Scherf 1 T. Eisenbahnbremser Franz Herm. Niggemeier 1 T. Tagelöhner Gerhard Müller 1 T. Kesselschmied Johann Vogt 1 S. Zimmermann Heinrich Buchholz 1 T. Maschinist Albert Ofenhack 1 T.

**Aufgebote:** Fabrikschreiner Wilhelm Filthaut zu Hagen und Anna geb. Strang verw. Fuhrknecht Gauchel zu Hagen. Handlungsgehilfe Ewald Mülschenborn und Eugenie Schneider, beide zu Hagen. Fabrikschlosser Gustav Hilgeland und Hedwig Hegel, beide zu Hagen.

**Eheschließungen:** Gastwirt Otto Haas zu Finnentrop und Helene Weißgerber zu Hagen. Wirt Wilhelm Böcker u. Johanna Schmidt, beide zu Hagen. Fabrikschlosser Adolf Lange und Emma Schmidt, beide zu Hagen.

**Sterbefälle:** Albert, S. v. Gabelschleifer Andreas Krisch, 1 Jahr. Elfriede, T. v. Briefträger Fritz Vollmar, 1 Jahr. Schreinermeister Heinr. Wilh. Morgenstern, 70 Jahre.

## Ein Kneifer gefunden.

Hagen, den 26. Januar 1904.

**Der Polizei-Inspektor.**

## Wiesenverpachtung.

Sämtliche Wiesen der Minor. **Jul. Kalthaus** zu Feldhausen sollen am

**Samstag den 30. ds. Mts.,**
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Herrn **Ed. Kalthaus** in Zurstraße verpachtet werden.

**Ewald Schnepper,**
2441 Vormund.

## Baugrundstück

von 33 Ar, an drei Straßen mit 9 Baustellen u. 2 neuen Häusern, bei entsprechender Anzahlung billig zu verkaufen.

Anfragen unt. W 2018 an d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedene
## Einfamilienhäuser
**(Villen)** in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

**Chr. Vitna Wwe.,**
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

## Haus
**zu kaufen oder zu mieten.**

In der Industriestadt Lüdenscheid, 30000 Einwohner, an der Hauptstr. ist ein **Lokal für Roßmetzgerei** zu kaufen oder zu mieten, dasselbe eignet sich hierzu wegen großer u. feiner Speisezimmer.

Näher. zu erfahr. u. adressieren Hochstr. 27, Lüdenscheid. 2531

## Restauration.

Ein gutes, bürgerliches Haus, **Restauration verb. mit Stehbierhalle sowie heizbarer Kegelbahn,** ist per bald an einen strebsamen, verheirateten Fachmann zu vermieten oder auch zu verkaufen.

Es ist eine geräumige Wohnung vorhanden.

Kautionsfähige Reflektanten werden um ihre Adresse unt. Z 2386 an d. Gschst. d. Z. ersucht.

Ein gutgehendes
## Kolonialwaren-Geschäft
wird zu übernehmen gesucht.

Angebote unter J 2547 an die Geschst. d. Ztg.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem
## Ladenlokal,
großer **Werkstätte** u. geräumig. **hellem Keller,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später zu vermieten. 1965

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.




# Amt Boele.

## Militär-Reklamationen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung noch nicht ausgehobener Militärpflichtiger vom Militärdienste werden in der Zeit **vom 1. bis 10. Februar d. Js.** während der Dienststunden im hiesigen Amtsbureau Zimmer Nr. 5 entgegen genommen. Bei Stellung der Anträge sind die Steuerzettel, Dokumente über vorhandene Schulden sowie ärztliche Atteste über etwaige Krankheiten und Gebrechen vorzulegen.

Frühere Reklamationen sind, sofern sie noch Giltigkeit haben sollen, zu erneuern.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehrleute und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge an den genannten Tagen ebenfalls im hiesigen Geschäftszimmer anbringen.

Boele, den 26. Januar 1904.

**Der Amtmann:** Huster.

# Amt Voerde.

Die Aufnahme der Militär-Reklamationen für das diesjährige Aushebung findet im hiesigen Amtsbureau am **1. Februar d. Js.** während der Dienststunden statt.

Bei Anbringung der Reklamation sind die diesjährigen Steuerzettel, die Erwerbsnachweise — Lohnbescheinigungen pp. — etwaige Schuddokumente und Zinsenquittungen, sowie die Geburtsscheine der sämtlichen in Betracht kommenden Familienglieder vorzulegen.

Anträge früherer Jahrgänge müssen, wenn sie auch für dies Jahr gültig sein sollen, erneuert werden.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehrleute und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge am obengenannten Tage ebenfalls anbringen.

Voerde, den 25. Januar 1904.

2599 **Der Amtmann:** von Pressentin.

In unser Handelsregister ist die Firma **Wagenfedern- und Werkzeugfabrik,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Hagen i. W. eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. Dezbr. 1903 11. Januar 1904 festgestellt. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation, der Verkauf und Vertrieb von Wagenfedern, Hacken, Hämmern und ähnlichen Artikeln, sowie die dazu gehörigen Nebengeschäfte. Das Stammkapital beträgt 140000 Mark. Die Gesellschafterin **Gabelfabrik Westfalia,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Hagen-Eckesey bringt auf ihre 115000 Mark betragende Stammeinlage in Höhe von 40000 Mark Maschinen, Werkzeuge, Gerätschaften und Mobilien ein. Geschäftsführer sind der Ingenieur **Hermann Buschhaus jr.** zu Hagen-Eckesey und der Ingenieur **Paul Plate** zu Brüninghausen bei Lüdenscheid. Die Dauer der Gesellschaft ist vorläufig bis zum 31. Dezember 1913 festgesetzt. Die Gesellschaft gilt nach Ablauf dieser Frist stets auf ein weiteres Jahr für verlängert, so lange nicht spätestens 12 Monat vor Ablauf des letzten Geschäftsjahres zu Händen sämtlicher Geschäftsführer die Kündigung erfolgt.

Hagen, den 19. Januar 1904.

2600 **Königliches Amtsgericht.**

Das bisher von Herrn **Alb. Aronsheim** bewohnte
## Geschäftshaus
mit großen Verkaufsräumen im Souterrain, Erd- und 1. Obergeschoß **(14 Schaufenster)** und Wohnungen von je 10 Zimmern mit Zubehör im 2. und 3. Obergeschoß,
**Ecke Frankfurter- und Schulstraße hierselbst,**
worin bisher ein Manufaktur-, Mode- u. Aussteuergeschäft, mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Todesfall des jetzigen Inhabers frühestens vom 1. Juli ds. Js. ab anderweitig vermietet eventl. auch verkauft werden.

Auskunft erteilt 2092

**C. Post,** Franzstraße 51.

Im Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs in der Nähe des Gerichts
## eine hochherrschaftliche Etage
von 12 Zimmern und Badezimmer ꝛc., mit 3 Balkons und 3 Erkern, mit elektrischer und Gasanlage versehen (event. Heizung) auf 1. April 1904 zu vermieten.

Näheres **Marienstraße 2a.** 528

### Laden
mit 2 Hinterz., event. auch für Bureau pp. geeignet, sowie
### abgeschl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, zusammen oder geteilt z. 1. Mai zu vermieten. 2262

Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

### Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. ꝛc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

### Schöne 2. Etage,
best. aus 7 Räumen nebst Mansard., Bleiche ꝛc. pr. 1. April od. später preisw. zu vermieten. 1675 **H. Eller,** Marienstr. 13.

Eine abgeschlossene
### Wohnung
von drei Zimmern in der ersten Etage ist sofort oder später zu vermieten. 2525

**Vollbracht & Wortmann,**
Bachstraße 36.

Eine abgeschlossene
### Wohnung
von 4 Zimmern zu Anfang März zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. H 2539 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene
### Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Winckelstr. 11, 2. Et. links.

Abgeschlossene 559
### 4 Zimmer-Wohnungen
nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17 part.

### Kl. Wohnhaus mit Gärtchen
in Herdecke zu vermieten. 1955

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Mai ist die
### 1. Etage, Bahnhofstr. 33,
bestehend aus 7 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. 147

**Adolf Köster.**

Schöne abgeschlossene
### Wohnungen
von 2 u. 3 großen Zimmern per 1. Mai oder früher in Wehringhausen zu vermiet.

Näheres **D. Heßler,** Feldstraße 72, 1. Etage, und **Erlinghagen & Sahling,** Bergstr. 36. 2462

Habe in meinem Neubau noch einige schöne
### Wohnungen,
abgeschlossen, von 3, 4, 5 und 8 Zimmern nebst Mansarden, mit Gas und allen Bequemlichkeiten, per März oder später zu vermieten.

**Robert Grissel,**
2594 Altenhagenerstr. 24.

### Wohnung,
3 Zimm. u. 2 Zimm., z. April evtl. Mai zu vermieten.

Näheres Hochstr. 6, I. 2384

### Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern zu vermieten.

**Heinr. Teimann**
2502 Eppenhausen.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke
### schöne Wohnungen
**von 3 und 4 Zimmern,** auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131

Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

# Tempergiesserei-Vorarbeiter!

Eine ausländische Tempergießerei sucht einen tüchtigen älteren Vorarbeiter, **Former,** der mit allen einschlägigen Arbeiten
**Formen, Formmaschinenbetrieb, Anfertigen der Gypsseiten, Tempern**
und möglichst mit der Behandlung von
**Bohrguß**
vertraut ist, unter günstigen Bedingungen für dauernde Stellung.

Gefl. Angebote unter **A. 500** befördert die Annoncen-Exped. **G. Geerkens, Hagen i. W.** 2541

Ein gutgelegenes
### Wohnhaus,
wenn mögl. mit Einfahrt, zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Z 2601 an die Geschst. d. Ztg.

### Für Engrosgeschäfte!
In der Nähe der Bahnhöfe ist ein schönes
### Ladenlokal,
auch zu **Bureauräumen** geeignet, nebst herrschaftl. eingerichteter Wohnung von 9 od. 5 Räumen mit Dampfheizung, sofort oder später zu vermieten. Lagerräume können beigegeben werden.

Zu erfr. in d. G. d. Z. 611

**Marienstraße 19**
ist zu Mai die 2417
### 1. Etage
(4 Zimmer u. Bodenz.) billig zu vermieten.

Näheres Boelerstraße 41 und Marienstraße 19, 1. Etg.

### Abgeschl. 1. Etage,
4 Zimm., per 1. Mai z. vermiet. 2640 Bergstraße 43.

### 2. Etage,
abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten. 2615 **Achenbach & Schäfer.**

### Abgeschl. II. Etage,
6 Zimmer, per 1. Mai preiswert zu vermiet. 1072

**Alb. Gebeheune,**
Altenhagenerstraße 2.

### Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimm. zu vermiet. 2612 Eckeseyerstr. 60.

### Wohnung
von 4 Zimmern in der 1. Etage und 2 Zimmern in der 3. Etage, per Mai zu vermieten.

Altenhagenerstr. 30. 2602

**Heinr. Köster.**

Versetzungshalber ist eine
### 4 Zimmer-Etage
per sofort odor später zu vermieten. 2618

**Heinrich Albus,** Gertrudstr.

### 4 schöne Zimmer
u. 1 Bodenz. 1. Mai zu vermiet. 2616 Elberfelderstr. 107.

Mehrere abgeschlossene
### 4 Zimmer-Wohnungen
billig zu vermieten. 2617

Rembergstraße 58.

### 4 schöne helle Zimmer
per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres Mittelstr. 13. 2598

### Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Kölnerstr. 17a billig zu vermieten. 1951

### 3 Zimmer
pr. 1. Mai zu vermieten. 2629 Volmestraße 78.

### Kl. hübsche Wohnung,
abgeschlossene Etage, in **besserem** Hause, von za. 3—4 Zimmern, möglichst mit Badezimmer, Gas- und Wasserleitung, Zubehör ꝛc. ꝛc. in **unmittelbarer** Nähe des Hauptbahnhofes zum **1. April** zu mieten **gesucht.**

Angeb. mit Preisang. unt. P 2431 an die Geschst. d. Ztg.

### 1 Mansardenwohnung
von 2 oder 3 Zimmern zum 1. März oder 1. Mai zu vermieten. 2411 Neue Schulstr. 2, I.

### 2 Bodenzimmer
(2. Etg.) per sofort oder später zu vermieten. 2387

**Wwe. Wehmann,** Eckesey 203.

### Gut möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 2412

Hochstraße 37 a, II.

### Möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 2611

**Schäfer,** Markt 3.

### 2 hübsch möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafz. sof. z. vermieten. 2623 Alte Friedrichstr. 3.

### Möbl. Frontzimmer
1. Etage mit guter Pension zu vermieten. 1737 Bergstr. 29, part.

**Möbl. Frontzimmer**
mit guter Pension, per Monat für 55 Mk., per 1. Febr. oder später zu vermieten. 2419

Elberfelderstr. 60, 1. Etg.

### Ein möbl. Frontzimmer
an 2 Damen od. Herren zu vermieten. Buschenstr. 26, I. 2581

Separat gelegenes
### möbl. Zimmer
zu vermieten. 2179

Bismarckstr. 26, 2. Et.

### Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 2610

Eckeseyerstr. 5, 2. Et. links.

### Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2609 Werdestraße 2.

Zum Mitbewohnen ein. möbl. Zimmers sind. ein ordentl. Mann
### gutes Logis.
2639 Wittekindstr. 27 I.

1—2 ordentl. jg. Leute finden angenehme **Kost mit Logis.**
2484 Markt 7b.

Für Prinzipale u. Gehilfen (Verb. Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittlung** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Bis jetzt **46000** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen: **Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.** 1377

**Agent ges.** z. Verk. u. **Zigarr.** Berg. evt. M. 250 pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg.

### Kaufmann gesucht,
welcher nebenbei Bücher beiträgt, und dafür ein möbl. Erkerzimm. mietet (Elberfelderstr.) geg. bill. Berechn. Angeb. bef. unter B 2227 die Geschst. d. Ztg.

**Für Kontor** wird zur Aushilfe auf einen Monat ein
### junger Mann
mit guter Handschrift gesucht. Eintritt sofort.

Selbstgeschr. Angebote unter B 2512 an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrener Kaufmann sucht Stelle als
### Buchhalter,
**Geschäftsführer,** event. auch zur Aushülfe.

Angebote unter S 1998 an die Geschst. d. Ztg.

Durchaus tüchtiger und in der Anfertigung von Modellen kleinerer Massenartikel erfahrener
### Modellmacher
für Temwergießerei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg. unter M 2551.

Einige tüchtige
### Schmiede
auf Hämmer u. Hacken erhalten sofort dauernde und lohnende Arbeit bei 2442

**Ferd. Esser & Co.,**
Milspe i. W.

### Feilenhauer
auf große Feilen gesucht.

Bei wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 1335

Mehrere, auf schwere Gußstücke (Schablonenarbeit) durchaus geübte
### Former
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. 2446

**H. Bovermann Nachf.,**
Eisengießerei, **Gevelsberg.**

Mehrere, auf große Maschinenteile durchaus erfahrene 2445
### Modellschreiner
für dauernde Arbeit sof. gesucht.

**H. Bovermann Nachf.,**
Eisengießerei, **Gevelsberg.**

Soliden 2501
### Anstreichergehilfen
sucht **August Kruse,**
Hohenlimburg.

**Ein solider Bäcker- und Konditorgehülfe**
sucht baldigst Stellung. 2513

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Ein ordentlicher 2582
### Schuhmachergehilfe ges.
**A. Hoppmann,** Boelerheide 25.




**Auf, Auf nach der neuen Altenhagenerbrücke, Kaiserstraße 1.**
Heute und folgende Tage **großer Fischverkauf.** Zirka 3000 Pfund See- und Flußfische. Schellfisch, kleine 3 Pfd. 50 Pfg., Portionsfische Pfd. 20 Pfg., mittel 25, prima große 30—35 Pfg., Merlans 25—30 Pfg., Flußbackfisch 25—30 Pfg., große grüne Heringe Pfd. 15 Pfg., kleine Pfd. 10 Pfg., Salzheringe Dutzend 35 Pfg., Seemuscheln 100 Stück 30 Pfg., Marinaden, Bratheringe 8 Liter-Dose 2,50 Mark., Rollmops 8 Liter-Dose 3,50 Mk., Aal und Heringe in Gelee, Rauchwaren, Kieler Bückinge, Sprotten, Aal in großer Auswahl. 2552




### Fleißiger, solider, unverh. Mann
sucht auf sofort Stelle als **Diener, Portier, Kutscher oder ähnliche Stelle.** 2376

Näheres Frankfurterstr. 98.

### Geschäfts-Kutscher
evangel., unverheiratet, gesucht. Off. unter Q 2330 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per sofort einen ordentl. 2512
### Fuhrknecht.
**Ernst Eckes,** Gevelsberg, Frucht- u. Fourage-Handlung.

Für das Kontor eines Eisenwaren-Engros-Geschäftes am hiesigen Platze wird ein
### Lehrling
mit guter Schulbildung auf bald oder zu Ostern gesucht.

Selbstgeschriebene Anerbieten mit näheren Angaben über Alter, Schulbesuch, Religion ꝛc. unter C 2634 an die Geschst. d. Ztg.

### Lehrling
für das Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäftes für bald oder Ostern gesucht. Einjährige bevorzugt.

Angebote unter D 2395 an d. Geschst. d. Ztg.

Eisenwaren- u. Werkzeughandlg. (Engros und Detail) sucht zu Ostern einen
### Lehrling
mit guter Schulbildung.

Selbstgeschr. Angeb. unter V 2574 an die Geschst. d. Ztg.

Eine Werkzeugfabrik sucht zu Ostern einen kaufmännischen
### Lehrling
mit guter Schulbildung, mögl. einjähr. Zeugnis.

Selbstgeschr. Angeb. unter R 2444 bef. die Geschst. d. Ztg.

### Baulehrling
gesucht. 2606

**Architekt Knipp,**
Humboldtstr. 10.

### Schulfreier Laufbursche
gesucht. 2605

Körnerstraße 7.

### Junges Mädchen
zum Erlernen der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 2515

Frau **Hugo Ullrich,**
Hotel „Rheinischer Hof", Hagen i. W.

### Suche für meine Tochter
zur gründlichen Erlernung des Haushalts eine Stelle in einem feineren Hause.

Gefl. Angebote nebst Angabe des Pensionspreises durch die Geschst. d. Ztg. unter D 2516.

### Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit auf sofort oder später gesucht. Selbig. ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. 2409

**Restaurant Quelle,**
H. Semler.

### Mehrere Mädchen
gesucht. 2586

**Westfäl. Kartonnagenfabrik,**
Rehstraße.

Für sofort ein proper., zuverl.
### Mädchen
für halbe od. ganze Tage gesucht. 2585 Bismarckstr. 26, 2. Et.

Anfang Februar braves ordtl.
### Dienstmädchen
gesucht. 2390

Bergstraße 39, III.

Ich suche sofort ein evangel.
### Dienstmädchen.
**Frau Wilh. Klapp,**
2584 Haldenerstr. 1.

Wichse mit Pilo deine Schuhe 5839

Wer übernimmt eine in einem landwirtschaftlichen Besitztum bestehende gute erste
### Hypothek
von 6000 Mk. zu 4½% oder weniger. Junger, strebsamer Zinszahler.

Angebote unt. V 2464 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

### 30—40000 Mark
gegen genügende Sicherheit zu verleihen.

Angebote unter **A 2604** an d. Geschst. d. Ztg.

Ein gebrauchter
### Waschküchen-Herd
billig zu verkaufen. 2619

**H. Albus,** Gertrudstraße.

### Modes.
**Tücht. 2. Arbeiterin gesucht.**
2414 **F. L. Krugmann,**
Haspe, Vörderstraße 19.

Auf sofort ein properes
### Mädchen
gesucht. 1741

**Frau A. Eickholt,** Auguststr. 49.

Suche für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) braves, properes
### Mädchen,
welches schon in Stellung gewesen ist, per 15. März. 2573

Frau **Karl Schult,**
Elberfeld, Moritzstr. 8.

Per sofort oder später ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
### Dienstmädchen
gesucht. 2548

Alte Friedrichstr. 10.

### 1 br. fleiß. Dienstmädchen
zum 1. Febr. od. später gesucht. 2583 Grabenstr. 1.

Ein im Nähen erfahrenes
### Zweitmädchen
für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

**Frau Dr. Müller,**
2593 Marienstr. 2a, 1. Etg.

Zuverlässiges
### Zweitmädchen
zum 15. Februar od 1. März nach Dortmund gegen hohen Lohn gesucht. 2380

**Frau Assessor Rotmann,**
z. Zt. hier, Bahnhofstr. 28.

Zum 1. Februar tüchtiges
### Zweitmädchen
gesucht. 2519

**Fr. Dr. Wildfang,**
Oststraße 9.

Ein ordentliches, evangel.
### Morgenmädchen
für klein. Haushalt sucht per bald

**Frau Carl Ellinghaus,**
2540 Gertrudstr. 8.



## Achtung!



# Grosser Ausverkauf

in

**Theater- u. Masken-Kostümen**



von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten sowie sämtlichen

**dazu passenden Stoffen und Scherzartikeln.**

Ferner eine **große Partie**

**Kopfbedeckungen für Herren und Damen**

in Papier und Stoff, um in diesem Artikel gänzlich zu räumen.

**Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts**

verkaufe ich alles, besonders **fertige Kostüme,** zu noch nie dagewesenen Preisen.

Auch sind die **Kostüme noch leihweise** zu haben, indem ich das **Kostümgeschäft noch weiterführe.**

Es ladet zum Besuche höflichst ein 2264

**Fr. Uebelgünn**

**HAGEN i. W., Markt 4.**

---

Mein erster grosser

# Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren

ist eröffnet, und bietet sich meinen werten Kunden Gelegenheit, zu wirklich

**fabelhaft billigen Preisen**

gute Waren zu erhalten. 2172

**Keine Ramschwaren!**

**Schuhwarenhaus Friedr. Bunse**

**Altenhagen**

**gegenüber der kath. Kirche.**

---

# Geistliches Konzert

**des Leipziger Soloquartett für evangelischen Kirchengesang**

Leiter: Kantor Röthig

**am Mittwoch, 3. Februar, abends 8½ Uhr**

in der **Johanniskirche** (nicht im Vereinshause).

PROGRAMM:

**Meistersinger deutsch-evangelischer Kirchenmusik vom 16. bis 19. Jahrhundert.**

Sechzehntes Jahrhundert.

1. „Ich lag in tiefer Todesnacht" . Dr. Martin Luther.
2. „Geboren ist Emanuel" . . . . Michael Praetorius.
3. „Christ ist erstanden", Melodie aus dem 12. Jahrhundert.

Siebzehntes Jahrhundert.

4. „O fröhliche Stunden" . . . . Thomas Selle.
5. „Ehre sei Dir, Christe" . . . . Heinrich Schütz.
6. „O Haupt voll Blut und Wunden"
   1. Str. Satz Leo v. Hasler.
   2. Str. . . Johannes Crüger.
   3. Str. . . Joh. Seb. Bach.

Achtzehntes Jahrhundert.

7. „Er kommt, er kommt" . . . . Joh. Adam Hiller.
8. „Ich will Dich lieben" . . . . Balthasar König.
9. „Wie ein wasserreicher Garten" . Dr. Mor. Hauptmann.

Neunzehntes Jahrhundert.

10. „Christ-Wiegenliedlein" . . . . Friedrich Mergner.
11. „Sei getreu bis in den Tod" . . Volkmar Schurig.
12. „Erquicke mich" . . . . . Albert Becker.

Karten im Vorverkauf in der **Hammerschmidtschen Buchhandlung** zu 1 Mk. und zu 50 Pfg., am Konzertabend im Küsterhause, Kirchplatz 7. 2151

---

# Die sündhafte Leichtfertigkeit

**mit der in zahlreichen Fällen die Verdauungsleiden bei Kindern, besonders Magen- und Darmkatarrh, Durchfall u. s. w., hervorgerufen werden durch unsaubere, nicht richtig behandelte Milch, bildete den Gegenstand eines Vortrages, den Exzellenz Professor Dr. von Behring, der berühmte Erfinder des Diphtherie-Serums, kürzlich gehalten. Von 1000 Kindern starben (z. B. in Stettin) im ersten Lebensjahre über 465, wobei schlechte Milch die Hauptschuld trug. Schwindsucht wird nach Behrings Feststellungen hauptsächlich durch minderwertige Säuglingsmilch übertragen; 316 von 1000 erliegen ihr.**

**Hieraus mag jede gebildete Frau und Mutter entnehmen, wie wichtig eine Prüfung der Beschaffenheit der Milch ist. Die Schnelligkeit, mit der Krankheitskeime sich gerade in der offen herumstehenden Milch vermehren, ist unheimlich: 4000 mal in ca. 6 Stunden.**

**Nach den heutigen Forderungen der Gesundheitslehre muß, wie das auch Prof. von Behring ausführt, Milch auf dem Gute sauber gewonnen und direkt nach dem Melken an Ort und Stelle sofort gekühlt, filtriert und in geschlossenen Flaschen pasteurisiert, dann wieder gekühlt werden. Für ganz kleine Kinder muß der unverdauliche Käsestoff aus der Milch ausgeschieden, die richtige Mischung und das richtige Quantum gegeben werden. Der geringe Wert der Handelsmilch lohnt eine kunstgerechte Behandlung nicht.**

**Jede gewissenhafte Mutter, die sich vor Selbstvorwürfen in der Zukunft bewahren will, sehe vor allem auf die Beschaffenheit der Milch und nicht auf den niedrigen Preis.**

**Eine saubere, auf dem Gute gewonnene, sofort nach dem Melken gekühlte, filtrierte und in geschlossenen Flaschen pasteurisierte Milch wird täglich in Hagen und Haspe ins Haus geliefert von der**

## Sanitätsmolkerei Schoepplenberg, Zurstraße.

**Der Preis stellt sich für Kindermilch in ⅛ Ltr.-Fläschchen à 5 Pfg. für Kinder bis zu ca. 4 Monaten, in ⅕ Ltr.-Fläschchen à 8 Pfg. für Kinder von ca. 4—8 Monaten, für pasteurisierte Vollmilch in ½ Ltr.-Flaschen à 15 Pfg., in 1/1 Ltr.-Flaschen à 30 Pfg.**

**Prospekte gratis bei Herrn G. Rademacher, Hagen, Hochstraße 70, bei Frl. E. Dörner, Haspe, Kölnerstraße 11.**

**Bestellungen an die Milchfahrer oder an obige Adressen schriftlich erbeten.** 411

---

# Jansens Weizen-Eh-Stärke

**vorzüglich für Puddings, Kuchen, Saucen u. dergl.**

Billiger wie Mondamin, Maizena und an Güte mindestens gleichwertig.

In Paketen ½ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 25 Pfg. in allen besseren Geschäften käuflich. 31705

**Stärkefabrik Wilh. Jansen, Duisburg.**

---

**Th. Hassel jr.,** Eckeseyerstr. 3

Installation elektr.

**Stark- u. Schwachstrom-Anlagen aller Systeme:**

Klingeln, Telephone, Sicherheits- u. Blitzableiteranlagen.

**Licht- u. Kraftanlagen** im Anschluß an das Städt. Elektrizitätswerk. 2595

**Beleuchtungskörper** erster Spezial-Firmen.

Sauberste Arbeit. Weitgehendste Garantie.

---

**Frische Trinkeier**

stets frisch. 2590

**August Siewert**

Kölnerstraße 1b.

---

**Konserven**

verkaufe u. versende d. 2 ℔-Büchse

| | | |
|---|---|---|
| Stangenspargel | a | 93 Pf. |
| Schnittspargel m. Köpfe | „ | 73 „ |
| „ ohne | „ | 55 „ |
| junge Erbsen | „ | 38 „ |
| „ Brechbohnen | „ | 30 „ |
| „ Schnittbohnen | „ | 30 „ |
| „ Perlbohnen | „ | 42 „ |
| „ Wachsbohnen | „ | 42 „ |
| „ dicke Bohnen | „ | 65 „ |
| Birnen, weiss oder rot | „ | 95 „ |
| Kirschen, rot | „ | 90 „ |
| Mirabellen | „ | 90 „ |
| Pflaumen | „ | 70 „ |
| Reineclauden | „ | 100 „ |

alle andern Konserven allerbilligst

**Carl Peterson**

Fernspr. 655. Elberfelderstr. 80.

---




---

**Achtung!** Mein **Achtung!**

**Uhren-, Goldwaren- u. optisch. Geschäft**

befindet sich vom 1. Mai ab

**Elberfelderstrasse 103**

im Hause des Metzgermeisters Herrn **Schröder.**

Bis dahin gewähre ich auf sämtliche Artikel

**10 Prozent Rabatt.**

**Max Mieritz,** Uhrmacher

Wehringhauserstraße, Ecke Weidestraße. 2037

---

Unentbehrlich für jede Familie!



# Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

---



**Wärmstein „Triumph".**

**Neu!** D. R. G. M. **Neu!**

Beste Wärmvorrichtung f. kalte Füsse, für an Rheumatismus und an Gicht Leidende, zur Erwärmung v. Betten etc. bestens zu empfehlen.

Einfach, praktisch und billig.

Alleiniger Fabrikant: 32631

**Fr. Vohmann, Volmarstein.**

Preis per Stück 2,25 Mk. nebst Beutel ab Volmarstein gegen Nachnahme.

Prosp. gratis u. frko. Wiederverkäuf. gesucht.

---



Erhielt einen neuen Transport

**schwerer Belgier und leicht Münsterländ Pferde.** 1693

**Gust. Seligmann,**

Pferdehandlung,

Wehringhauserstraße 8.

Fernsprecher 173.

---




*Ewald „Edel"*

halbsüss, trocken, ganz trocken

Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:

**Voss & Hesse,** Hagen.

---

**Ein Bücherschrank,**

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote mit Preis unt F 2524 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

Suche ein ruhiges, kräftiges

**Arbeitspferd,**

welches zum Rangieren gebraucht werden soll. 2422

**August Suberg, Haspe.**

---

Ein 1½jähr. 50 Ktg. schwerer

**Zughund**

mit Wagen und Schlitten steht billig zu verkaufen bei

**Fr. Schmidt,** Bäckermeister, Meinerzhagen i. W. 2452

---

**Eine eiserne Bettstelle**

mit dreiteiliger Matratze, fast neu, ist billig zu verkaufen.

2535 Selbeckerstraße 2.

---

Neu eingeführt! ✲ Neu eingeführt!

Empfehle von heute ab täglich frisches echtes **süddeutsches**

**Hausbrot**

a Stück 40 u. 80 Pfg.

Gleichzeitig bringe auch meine anderen Brote, wie: 2460

**Schwarz-, Stippen-, Oehnhauser und zweimal gemahlen Brot**

in empfehlende Erinnerung.

**Emil Sander,**

Frankfurterstr. 96.

Neu eingeführt! ✲ Neu eingeführt!

---

**Flechten**

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767

**Dr. med. Hartmann, Ulm** (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

---

**Bücher- Revisionen**
**Einrichtungen, Bilanzen,**
**Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten**
**Carl Effey**
gerichtl. Bücher- Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 92a

---

**Kohlen- u. Kartoffelhdlg.**

von

**Aug. Stück**

Elberfelderstraße 72

liefert 2498

**Kohlen und Kartoffeln**

karren- u. sackweise frei Haus.

Bei Bestellung genügt Postkarte.

---

**Apollo-Theater**

Kampstr. **Hagen** Kampstr.

**Täglich:**

**Gr. Künstler-Vorstellungen**

Auftreten von Kunstkapazitäten 1 Ranges.

Anfang 7½ Uhr. 529

---

**Kaufmännischer Verein**

(e. V.)

**Hotel Glitz.** 1264

Freitag den 29. Januar:

**Vereinsabend.**

---

**Verein**

für

**Feuerbestattung,**

Hagen u Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**

---

**Englisch u. Französ.**

**Dr. Dwyer (Engländer)** erteilt Unterricht **(verbunden mit Grammat., Konversat. u. Korresp.)** in obigen Sprachen, in **Kursen u. Einzelunterricht** für **Damen u Herren.** NB. **Lebte mehr. Jahre in Frankreich.** Hagen i. W., Wittekindstraße 7.

---

**Bautechniker**

empfiehlt sich im **Anfertigen von Bauzeichnungen, Berechnungen und schriftlichen Arbeiten.**

Angebote unter P 2149 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Mehrere häusl. erz. vermög. Damen wünsch. bald. **Heirat** m. achtb. Herren (auch ob. Vermögen). Senden Sie nur Adresse **Fortuna,** Berlin SW 19. 2597

---

**Künstliche Zähne**

**Plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. schmerzloses Ausziehen bei**

**Wilh. Redeker,** Zahn-Atelier, Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17. 181

---

Mehrere gebrauchte sowie neue

**Nähmaschinen**

umzugshalber sofort unter Garantie sehr billig zu verkaufen.

2571 Ifferlohnerstr. 38, part.

---

Eine fast neue 2570

**Strickmaschine**

ist umzugshalber sofort billig zu verkaufen.

Ifferlohnerstr. 38, part.

---

Stempelfabrik Carl Weber & Co. KÖLN

**Wer Stempel braucht** verlange Preisliste.

Größte Stempelfabrik Rheinlands

---



**Prima Luxus- und Geschäftswagenpferde**

in schöner Auswahl, zu mässigen Preisen, empfiehlt

**Pferdehandlung Jörgens**

in Wermelskirchen. 2591

---

Neu eingerichteter, vollständ.

**Betrieb,**

1pferdig. Gasmotor, tadellos laufend, 2 Drehbänke, Bohrmaschine, Schleifsteine u. s. w. nebst Musterschutz, umständehalb. billig zu verkaufen event. zu vermieten. 2592

Selbeckerstraße 89.

---

**Essig Max Elb's Essenz**

Zur Selbstbereitung des

**gesündesten Tafel- u. Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

**Elb's Essig-Essenz.**

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 Mk.

In Hagen echt zu haben bei

**Otto Becker.**
**Friedr. Böringer.**
**Emil Brinker.**
**Gust. Hasenkamp.**
**A. Pfänder,** Westfalia-Drog.
**Heinr. Oelmann.**
**G. Rademacher.**
**Jul. Scherney.** 13518